

Der praktische Garten ratgeber

01 | 2025

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



Aussaattage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond		Januar							
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GIESSEN	PFLANZSETZ															
01 Mi																							
02 Do	+	+	+																				
03 Fr																							
04 Sa	+	+	++																				
05 So																							
06 Mo	++	+	+																				
07 Di	+	++	+																				
08 Mi		++	+																				
09 Do	+	++	+																				
10 Fr	+	+	+																				
11 Sa																							
12 So	+	+	++																				
13 Mo																							
14 Di				+	+	+	+	++															
15 Mi																							
16 Do				+	+	+	+																
17 Fr																							
18 Sa																							
19 So																							
20 Mo				++	++	++	++																
21 Di																							
22 Mi																							
23 Do				+	+	+	+																
24 Fr																							
25 Sa				+	+	+	+	++															
26 So																							
27 Mo				+	+	+	+																
28 Di																							
29 Mi				++	++	++	++																
30 Do	+	+	+																				
31 Fr	+	+	++																				

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚡ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ● Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Januar

Gemäß einer alten Wetterregel soll der »Januar vor Kälte knacken«. Ein warmer Jahresbeginn dagegen mit viel Sonne, milder Luft und den ersten zartgrünen Spitzen im Garten bringt uns Gärtnern nicht viel Glück. Der Winter kommt früher oder später zurück. Der Januar ist die Zeit zum Planen, Erfahrungen des letzten Jahres zu bedenken und Saatgut zu bestellen (siehe auch *Saatgut-Angebot des Verlages S. 10–13*).

Bei zunehmendem Mond (bis 13.1. und wieder ab 30.1.):

- Überprüfen der Keimfähigkeit von Saatgut, das aus dem letzten Jahr übrig geblieben ist. 50 % der Samen müssen mindestens keimen, wenn der Samen noch verwendet werden soll. Für den Prüftermin der Samen gilt: für Frucht-, Blatt-, Blütenpflanzen ist der zunehmende Mond, für Wurzelpflanzen der abnehmende Mond zuständig.
- Kältefeste Gemüse wie Feldsalat, Pflücksalat, Spinat, Rukola und Winterportulak können bei günstiger Witterung im unbeheizten Gewächshaus und unter Vlies schon ausgesät werden.

Bei abnehmendem Mond (ab 14.1. bis einschließlich 29.1.):

- Wenn erforderlich Bodenproben (im 3-jährigen Turnus) im Gewächshaus und im Garten machen lassen. Der Humusgehalt sollte ebenfalls alle 5 Jahre untersucht werden.

Bei aufsteigendem Mond (bis 11.1. und wieder ab 27.1.):

- Hauptzeitpunkt für den Edelreiserschnitt. Besonders geeignet sind die Frucht-Tage am 7.1. (ab 12 Uhr), 9.1. und 27./28.1. Edelreiser sollten nur von einjährigen Trieben der Südseite des Baumes, nicht von senkrecht stehenden Zweigen und nicht unter – 2 °C geschnitten werden. Eine sorgfältige und fachgerechte Lagerung (siehe auch Seite 9) bis zum späteren Veredelungstermin ist Voraussetzung für den Erfolg.

Bei absteigendem Mond (ab 12.1. bis einschließlich 26.1.):

- Bei günstiger Witterung (nicht unter – 2 °C) kann ab Monatsende mit dem Rückschnitt von Laubbäumen (z. B. Ahorn, Buche, Hainbuche usw.) begonnen werden. Auch Wildobst (Holunder, Schlehe, Kornelkirsche) und Ziersträucher können schon ausgelichtet werden.
- Immergrüne Gehölze (besonders Buchs, Thujen usw.) und auch Obstbäume (insbesondere auf schwachwachsenden Unterlagen) mit ausreichend Wasser versorgen (mindestens 20–30 l/m²).

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Die wichtigsten Kräfte des Mondes sind der zu- und abnehmende sowie der auf- und absteigende Mond. Erst danach folgt der Einfluss des Mondes in den Sternbildern (Wurzel-, Blüte-, Blatt- und Frucht-Tage). Der Mond alleine kann es aber nicht richten. Genauso wichtig für eine gute Ernte sind das Wetter, Pflege, Saatgut, Boden und Düngung.



Liebe Leserinnen und Leser,

der Januar fühlt sich immer ein wenig wie ein Neuanfang an. Der Garten liegt im Winterschlaf, aber hier und da sind schon die ersten Blüten am Start. Christrosen oder Duft-Schneeball strecken ihre Blüten unbeeindruckt von Eis und Kälte in die Winterluft und lassen uns ahnen, dass die Natur doch nicht ganz ruht. Wenn wir dann den Blick durch den Garten schweifen lassen, ja dann fangen wir doch auch ganz gern schon wieder damit an, Pläne für das nächste Gartenjahr zu schmieden, oder?

Deshalb finden Sie in diesem Heft wie in jedem Jahr eine Auswahl an Saatgut, das wir für Sie im Angebot haben. Zum einen stellen wir einige Sorten-Neuheiten und Bewährtes beim Gemüse vor. Zum anderen haben wir in diesem Jahr unser Vielfaltsmacher-Sortiment etwas erweitert. Zu den »alten« Tomatensorten, die sich im letzten Jahr großer Beliebtheit erfreut haben, gibt es jetzt auch einige »alte« und ein paar nicht alltägliche, dafür aber umso schmackhaftere Gemüsesorten, die die Küche bereichern. Ganz wichtig: vergessen Sie die Blumen nicht. Im Sortiment sind auch einjährige Sommerblumen enthalten. Sie umrahmen das Gemüsebeet, bringen sommerliche Blütenfülle in den Garten, überbrücken die ein oder andere Blühpause im Staudenbeet, tun Insekten gut und sind viel mehr als nur Lückenfüller. Passend dazu haben wir auch einige Blühmischungen für größere und kleinere Flächen zusammengestellt, die Insekten ein reiches Buffet bieten. Tauchen Sie ein in das große Saatgutangebot und stöbern Sie auch gerne in unserem Online-Shop weiter, wo Sie eine noch größere Auswahl finden.

Außer mit Saatgutvorschlägen ist das Heft natürlich wieder mit viel Gartenwissen gefüllt. So zeigt uns Marianne Scheu-Helgert, wie wir die Erfahrungen aus dem letzten Gemüsegartenjahr für das kommende Jahr nutzen können, falls uns dann wieder ähnliche Bedingungen bevorstehen. Freuen Sie sich auch auf den Beitrag über Schneebälle – in diesem Fall das äußerst attraktive Gehölz, über das Karin Greiner Erstaunliches zu berichten hat. Und weil wir schon dabei waren, haben wir für Sie gleich noch einige Sieger aus den Wahlen zur Natur des Jahres herausgesucht – eine schöne Gelegenheit, Pflanzen und Tiere vorzustellen, über die es Interessantes zu wissen gibt, und die durchaus mehr Aufmerksamkeit brauchen können.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Start in ein erfüllendes, ideen- und ereignisreiches neues Gartenjahr und freuen uns, wenn wir Sie mit dem »Praktischen Gartenratgeber« dabei begleiten dürfen.

Bärbel Faschingbauer

Bärbel Faschingbauer
Chefredakteurin »Der praktische Gartenratgeber«

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Januar

- 2 Gärtnern mit dem Mond**
- 4 Ziergarten**
Sommerblumen zum Selbstaussäen, wann und wie aussäen, samenfestes Saatgut
- 6 Gemüsegarten**
Rückblick und Ausblick auf das Gartenjahr, Chancen und Nachteile
- 8 Obstgarten**
Scherenpflege, praktische Schnittwerkzeuge, Schnitt und Lagerung von Edelreisern

Garten/Landschaft/Natur

- 10 Saatgut-Aktion:**
Neues und Bewährtes
Gemüse-Sorten, Vielfaltsmacher-Sorten: alte Tomaten- und Gemüse-Sorten, Blumen-Neuheiten, Blumenwiesen- und Blühflächen, Bestell-Liste
- 14 Gewöhnlicher Schneeball**
Ähnlichkeiten und Eigenheiten, Blütenschnee und Scheindolden, Geheimnisse und Gesundheitswerte
- 16 VIELFALTSMACHER**
Torffrei gärtnern
- 18 Natur des Jahres 2025**
- 20 Die Linde – Heilpflanze des Jahres**
Heilkunde, Inhaltsstoffe, Tipps zur Ernte, Ernährung und Genuss
- 22 Kranz aus Moos**
- 25 Gut zu wissen**
Weihnachtsbaum-Upcycling, Stunde der Wintergartenvögel, Keimtest

Landesverband aktuell

- 26 Termine und Seminare**
Seminar für Vorstände, Gartenpflege-Aufbau- und Spezialkurse, Ausbildung Baumwart, Streuobstpflanze u. ä.
- 27 Berichte aus den Vereinen**
Verabschiedung Michael Weidner, 120 Jahre OGV Gerbrunn, Auszeichnung Franz Reitberger, Johannisbeerverkostung Obstlehrgarten Coburg
- 30 Berichte aus den Vereinen – Jugend**
Eichhörnchen-Nussbar in Finningen, Fadenbilder in Gotteszell, 20 Jahre »Entdecker« Neutraubling, Rüben anbauen in Keilberg
- 23 Aus dem Garten in die Küche**
Wintergemüse
- 28 Impressum**
- 29 Bezugsquellen**
- 31 Mit Flori die Natur erleben**
Ritterstern

Titelmotiv: Gartenbildagentur Friedrich Strauss



Zinnien-Saatgut ist für verschiedene Arten und Sorten erhältlich, von großblütigen, halbgefüllten oder gefüllten (*Zinnia elegans*) bis hin zu klein- und einfachblühenden (*Z. angustifolia*).

Sommerblumen zum Selbstaussäen

Sommerblumen sind in der Regel Pflanzen, deren Lebenszyklus sich innerhalb einer Vegetationsperiode vollendet, also einjährige, auch als Annuelle bezeichnete, Pflanzen. Die Bezeichnung wird aber auch auf Pflanzen angewendet, die meist einjährig gezogen werden, weil sie nicht ausreichend frosthart sind, eigentlich aber mehrjährig wären, wie z.B. Geranien oder Fuchsien. Der große Pluspunkt bei allen: Sie bereichern den Garten durch ihre ausnehmend lange Blüte, in der Regel von den Eisheiligen Mitte Mai bis zu den ersten Frösten.

Wo eignen sie sich?

Da Sommerblumen nur saisonal verwendet werden und meist nicht dauerhaft sind, sind sie natürlich erste Wahl, wenn es um die Bepflanzung von Balkonkästen, Pflanzgefäßen und Kübeln geht. Dabei wird manchmal ein bisschen außer Acht gelassen, dass viele von ihnen auch ausgezeichnete Beetpflanzen sind.

Man kann reine Sommerblumenbeete gestalten, mehrjährige Pflanzungen mit ihnen ergänzen oder in Gehölz- und Staudenneupflanzungen, solange diese in der Anfangsphase noch ein wenig »mager« aussehen, Lücken mit ihnen füllen.

Kaufen oder selbst aussäen?

Um es gleich vorweg zu sagen: Nicht alle Sommerblumen können durch Aussaat vermehrt werden. Bestimmte Gattungen, z.B. Geranien (*Pelargonium*), mit denen viel gezüchtet wurde und von denen es daher eine Vielzahl an Sorten gibt, können in der Regel nur vegetativ, also z.B. durch Stecklinge vermehrt werden. Man könnte natürlich auch fragen, warum man sich überhaupt die Mühe machen sollte, Sommerblumen selbst auszusäen, da ja in Gärtnereien meist mehr

Aktuelles für den Ziergarten

Januar ist der Wintermonat schlechthin, die kalte Jahreszeit hat uns fest im Griff. Dennoch liegt die Wintersonnenwende bereits hinter uns, und Minute um Minute werden die Tage schon wieder länger. Der ideale Zeitpunkt, um schon einmal Aussaaten für das kommende Frühjahr zu planen, vorhandenes Saatgut zu sichten und sich Gedanken wegen eventueller Neubestellungen zu machen.

oder weniger große Sortimente angeboten werden. Für die eigene Aussaat gibt es ein paar sehr gute Gründe:

• Es macht großen Spaß

Die Entstehung neuer Pflanzen vom Samenkorn, das man selbst in die Erde gelegt hat, über ein eventuelles Vereinzeln bis hin zur fertigen Pflanze zu verfolgen und zu betreuen, erfreut das Gärtnerherz.

• Es ist preisgünstig

Zum Aussäen braucht man nur wenige Utensilien wie Saatschalen, Quickpotplatten und ein wenig Anzuchterde. Eine Portion Saatgut liefert zu einem überschaubaren Preis meist mehr Pflanzen, als man in einer Saison benötigt und kann auch in kommenden Jahren noch gute Dienste leisten.

• Das Saatgut-ortiment ist erheblich größer als das an verkaufsfertigen Pflanzen

Wenn man Beschreibungen ländlicher Gärten noch vom Anfang des 20. Jahrhunderts liest, so wird dort häufig geradezu schwärmerisch von der Fülle der damals populären Pflanzen berichtet: Von üppigen

Töpfen samtigen Goldlacks (*Erysimum cheiri*), duftenden Reseden (*Reseda odorata*), duftenden Levkojen (*Matthiola incana*), Marien-Glockenblumen (*Campanula medium*) oder starkfarbigen Bart-Nelken (*Dianthus barbatus*).

Nach vielen solcher traditionellen Pflanzen sucht man in Gärtnereien vergeblich. Wie bei den Obst- und Gemüsesortimenten in den Supermärkten, haben sich mit der immer weiter voranschreitenden Rationalisierung und Industrialisierung der Zierpflanzenproduktion auch die angebotenen Sommerblumensortimente

Monatstipps

- Noch ist Zeit für Winterschutzmaßnahmen bei empfindlichen Pflanzen. Abgeschnittene Zweige des ausrangierten Christbaums können hier gute Dienste leisten. Darüber freuen sich besonders frostempfindliche Stauden und Gehölze, aber auch Immergrüne, die durch die Zweige schattiert und somit vor Trockenschäden bewahrt werden.
- Besonders bei milder Witterung die Wasserversorgung von im Freien überwinterten Topfpflanzen überprüfen, bei Bedarf wässern. Bei Schnee können Töpfe auch einfach mit einer Lage davon bedeckt werden. Bei Tauwetter werden die Kübel dann automatisch durchfeuchtet und man muss nicht immer daran denken.
- Falls im kommenden Frühjahr im Garten etwas neu gestaltet werden soll, rechtzeitig mit der Planung beginnen und z.B. Pflanzenlisten erstellen, Mengen festlegen etc., so dass mit Ende der Frostperiode Pflanzen eingekauft oder bestellt werden kann und man sich an den ersten warmen Tagen schon an die Umsetzung machen kann.
- Ende des Monats werden schon überall frühe Blütenpflanzen angeboten. Wer die Lust auf Farbe und Duft nicht mehr zügeln kann, könnte z.B. Hyazinthen entweder im Topf oder (vorbehandelte Zwiebeln) in speziellen Hyazinthen-gläsern kultivieren. Verblühte Tulpen, Narzissen oder Primeln können anschließend in den Garten umziehen.



Die kleinen Rachenblüten des Marokkanischen Leinkrauts (*Linaria maroccana*) in vielen Farben bieten Insekten einen reich gedeckten Tisch.



Die exquisiten Blüten der Trompetenzunge (*Salpiglossis sinuata*) sind orchideenartig gezeichnet.



Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*) ist sowohl eine ausgezeichnete Schnittblume als auch eine vorzügliche Insektenweide.

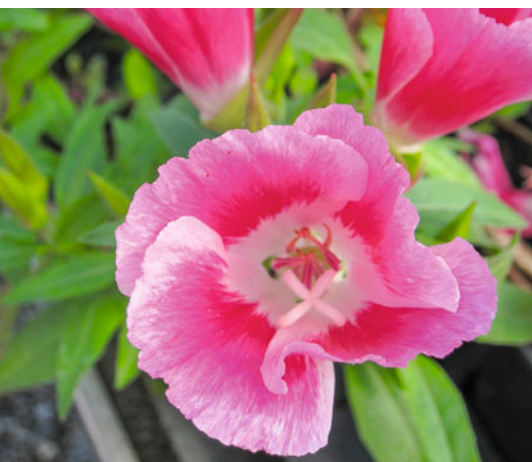
drastisch verringert. Das hat zur Folge, dass viele Gattungen und Arten in Vergessenheit geraten, kaum noch bekannt sind und daher weniger nachgefragt werden. Das hat eine immer weiter voranschreitende Verarmung der Sortimente zu Folge – ein Teufelskreis. Bei Firmen, die ökologisches Saatgut produzieren, sind traditionelle Sommerblumen aber zumindest als Samen erhältlich, so dass man sich so behelfen kann.

• **Es kann deutlich umweltfreundlicher sein**
Wenn man selbst aussät, wird man dies sinnvollerweise nach ökologischen Richtlinien tun: Man kann unbeheiztes Saatgut und torffreie Anzuchterde wählen und selbstverständlich auf Pflanzenschutzmittel verzichten. Dies ist beim Kauf fertiger Sommerblumen in der Regel nicht der Fall, zumindest ist es immer noch schwierig, Sommerblumen in Bio-Qualität zu erhalten.

Ausschließlich samenfest?

Wenn es Freude bereitet und man z. B. auf der Suche nach bestimmten Blütenfarben oder -größen ist, braucht man sich nicht zu scheuen, unter Umständen auch einmal F1-Saatgut zu verwenden, wie man es z. B. bei Gemüsepflanzen ja ebenfalls macht. In der Naturgartenbewegung wird über F1-Hybriden häufig die Nase gerümpft, mit

Die Atlasblume (*Godetia grandiflora*) war früher eine beliebte Bauerngartenpflanze. Die weiß, pink, rosarot oder karminfarbenen blühenden Pflanzen sind ausgezeichnete Schnittblumen.



der Begründung, dass sie nicht samenfest sind und ein Nachbau daher nicht möglich ist. Das ist richtig, ist aber weder eine Bosheit von Saatgutkonzernen noch hat es irgendetwas mit Gentechnik zu tun, sondern folgt einfach den Gesetzen der Genetik. Auf Tatsachen in Bezug auf Pflanzenzüchtung und -hybridisierung sowie den teils haarsträubenden Unsinn, der darüber vielfach verbreitet wird, werde ich in der Februar-Ausgabe etwas genauer eingehen.

Wann und wie aussäen?

Erste und wichtigste Regel: Den Aussaat-Anleitungen des Herstellers folgen. Sowohl in Onlineshops als auch auf dem Samentütchen werden meist sehr genaue Angaben zu Zeitpunkt und Ort der Aussaat gemacht. Meist kann bereits von März bis Mai vorgezogen werden, d. h. die Aussaat erfolgt im beheizten Gewächshaus oder auf der Fensterbank. Ab Mai, nach den Eisheiligen, kann direkt ins Freiland gesät werden. Kälteunempfindliche Vertreter wie die Atlasblume (*Godetia grandiflora*), können schon ab März direkt ins Freiland gesät werden.

Zu beachten ist, dass manche Pflanzen Lichtkeimer sind und bei Aussaat nicht abgedeckt werden dürfen. Wenn in Saat-schalen gesät wird, empfiehlt es sich, die

Ungewöhnlich: Die Aufrechte Winde (*Convolvulus tricolor*) rankt nicht und besticht durch ihre gelbgeäugten, weißen oder blauen Windenblüten.



jungen Pflänzchen rechtzeitig (Faustregel: Sobald man sie mit zwei Fingern greifen kann) zu vereinzeln, um kräftige Pflanzen zu erzielen. Dies kann auch bei Direktsaat im Freiland erforderlich sein.

Vielfach werden auch Zweijährige (Biennale) zu den Sommerblumen gezählt. Bei ihnen ist zu beachten, dass sie im Jahr der Aussaat zunächst nur eine Blattrosette treiben, die Blüte kommt nach dem Winter im zweiten Standjahr.

Wer die Wahl hat

Wie bereits angesprochen, ist die Auswahl an Sommerblumen-Saatgut riesig. Was also wählen? Bei Saatgut gilt selbstverständlich, was für fertig gekaufte Pflanzen auch gilt: Ein den Ansprüchen der Pflanzen entsprechender Standort (schattig, sonnig etc.) muss im Garten vorhanden sein.

Ansonsten kann man, auch wegen der begrenzten Lebensdauer einjähriger Sommerblumen, der ganzen Sache relativ unverkrampft begegnen und einfach etwas ausprobieren, um ungewöhnliche und selten gesehene Blumen wie Atlasblume, Trompetenzunge, Marokkanisches Leinkraut, Speise-Chrysantheme (*Chrysanthemum coronarium*) oder Mexikanische Sonnenblume kennen- und lieben zu lernen.
Helga Gropper

Gute Bezugsquellen für ökologisch erzeugtes Saatgut sind z. B.:

Bingenheimer Saatgut

(www.bingenheimersaatgut.de)

Reinsaat (www.reinsaat.at)

Dreschflegel (www.dreschflegel-shop.de)

Beachten Sie auch das Saatgutangebot des Obst- und Gartenbauverlags auf den folgenden Seiten.

Aktuelles im

Gemüsegarten

Kalt und nass, so empfanden viele das vergangene Gartenjahr. Tatsächlich lag die Feuchtigkeit nur leicht über dem Normalbereich, die um 1 bis 3 °C höhere Temperatur ließ alles üppig sprießen. Badefreunde warteten vergeblich auf einen langen, heißen Sommer wie in den Vorjahren. Die erste der dafür typischen Omega-Wetterlagen Ende Juli verlief jedoch ungewöhnlich kurz. Erst Ende Oktober stellte sich wieder ein diesmal stabiles Hochdruckgebiet über Mitteleuropa ein, das im Herbst allerdings nicht mehr für Hitze, sondern für neblig trübes und dabei zunächst mildes Wetter sorgte.

Milder Spätwinter, warmes Frühjahr

Ein mildes Frühjahr sorgte für eine um gut drei Wochen verfrühte Vegetation. Obstgehölze und Raps blühten deutlich früher als sonst. Gemüsegärtner mussten allerdings immer wieder schnell entschlossen sein, wenn die Böden inmitten wiederholter Regenfälle mal für kurze Zeit trocken genug waren.

Welche Chancen, welche Nachteile eröffnen uns milde Winter im Garten?

- + Mediterrane Kräuter wie Rosmarin oder Salbei überstehen den Winter recht zuverlässig, wenn ihr Standort frei von Stau-nässe ist.
- + Zuckerhutsalate, aber auch neuere Kulturen wie Senfkohl (Pak Choi) bleiben im Garten vom Herbst bis in den Spätwinter andauernd erntefrisch zur Verfügung. Drohen strengere Frosträchte, hält eine Vliesauflage die Blätter weiterhin gesund.
- +/- Sowohl »nützliche« wie auch »schädliche« Insekten überstehen den Winter sehr gut. Neue Schadinsekten wie Wanzen und Zikaden vermehren sich dann im warmen Sommer oft übermäßig.

Tipp:

- Über viele Wochen hinweg blühen und fruchten Samenunkräuter wie Ehrenpreise oder Vogel-Sternmiere weiter. Zu empfehlen ist ein zügiges Durchjäten etwa alle vier Wochen, alle Unkräuter mit Samenansatz kommen in die Biotonne.
- Umgraben sorgt nach wie vor für »saubere« Beete. Es soll aber sehr spät, oft erst an Weihnachten erfolgen, wenn der Boden unter 5 °C hat, sonst drohen unerwünschte Nährstoffverluste. Weil wir wie auch in diesem Winter kaum noch Frostgare erhalten, sollten die meisten Gartenbeete im Winter Kulturen tragen, im zweitbesten Fall Grüneinsaat.
- Keinesfalls gräbt man im Frühjahr um, den Boden bewegt man so wenig wie möglich. Allzu üppig sprießende Unkräuter, Kulturreste oder Grüneinsaat reißt man vor der Beetbestellung aus. Samenfreies Grüngut gibt man auf den Kompost, oder man legt es geordnet zur Seite, um es nach einer ersten Bodenerwärmung als dünnen Mulch zwischen Pflanz- und Sä-Zeilen zu nutzen.

Eisheilige drei Wochen früher

Brutal endete die vorsommerliche Wetterperiode in der dritten April-Dekade am 23. April (Georgi). Gemüse überstand die Frosträchte von teils unter -5 °C meist unbeschadet. Dennoch lohnen sich bei solchen Nachtfrosten Vliesauflagen auf so gut wie allen Beeten, ebenso später in den ersten Junitagen wie zur besonders ausgeprägten Schafskälte.

Nach dem 23. April kam bald schon der Sommer zurück, allerdings blieb die Beetbestellung durch wiederholte, teils ergiebige Regenfälle immer wieder eingeschränkt. Leichter als feine Einsaat wie Gelbe Rüben gelangen Pflanzungen.

! Ganz wichtig für den Boden, dessen Strukturfestigkeit und auch für die Wasser- und Luftspeicherung in den späteren Sommerwochen ist es, feuchte Beetflächen keinesfalls zu betreten. Alle Pflegearbeiten müssen vom Weg aus erfolgen.

Überschwemmungen vielerorts

Ab Mai kam es in verschiedenen Landesteilen immer wieder zu teils katastrophalen Überschwemmungen. Bodenabschwemmungen beendeten in einigen Gärten alle Anstrengungen. Viele Gartenbesitzer erlebten zeitweise überschwemmte Beete.

Verschwindet die Flut, hinterlässt sie feinen, glitschigen Schlamm und, schlimmer noch, Schadstoffe. Erntefertige Kräuter und Salate sind zumeist nicht mehr nutzbar. Sie können auf den Kompost wandern, die Bodenorganismen sind in der Lage, geringe, nicht sichtbare Ölrreste abzubauen.

Wiederholte Regenfälle führten in einigen Gärten mit schweren Böden auch ohne Überschwemmung zu massiven Wurzelschäden. Oberflächliche Verschlammungen, die beim Abtrocknen verkrusten, sollen bekanntlich so früh wie möglich flach aufgehackt werden, um wieder Luft an die Wurzeln zu lassen. Regnet es aber immer wieder, bevor ein Aufhacken möglich ist, sterben die Wurzeln in einem puddingartigen Boden einfach ab.

Verhindern könnte das ein einfaches Regendach aus Folie über einem Holzrahmen. Auch eine dünne Schicht Strohmulch kann helfen. Sehr vorteilhaft könnte künftig ein Anbau in Dämmen sein.



Was auf Dämmen wächst, steht kürzere Zeit unter Wasser, der Wurzelbereich bleibt länger luftig. Am besten schnell für Abfluss sorgen.

Tipp: Anbau auf Dämmen

Wo es zur Überflutung der Beete kommt, sorgt man so schnell wie möglich für einen schnellen Wasserabfluss aus Senken im Garten. Günstig erwies sich ein Anbau vieler Kulturen auf Dämmen, das gilt besonders für Gelbe Rüben und Rote Bete sowie für Gurkengewächse. Die Dämme sollten mit flacher Krone ausgebildet sein. So lassen sie sich besser gießen, sollte es doch noch warm und trocken werden. Ältere Kulturen holen sich ihr Wasser später auch aus den Furchen zwischen den Dämmen.

Was war mit dem Rhabarber los?

Bei der ersten Rhabarberernte ist es vielen – auch mir – noch nicht aufgefallen, dass der Aprilfrost die Bodenknospen der Stauden schwer geschädigt hatte. Zunächst trieben keine Blätter nach. Meine ansonsten stark wüchsigen Stauden der Sorte 'Goliath' trieben anders als sonst keine Blütenstängel. Wer notgedrungen Rhabarberstiele kaufen wollte, musste teils sehr hohe Preise bezahlen, weil der Rhabarber fast überall, auch bei den Profis, geschädigt war. Vollertrag gab es nur aus Rhabarberbeständen, die aus Verfrühungsgründen mit Vlies bedeckt waren.

Geschädigte Pflanzen ließ man am besten in Ruhe. Manche haben sich im Herz erholt, andere zeigten noch kleinere Blätter aus Seitenaustrieben. Sollte der Rhabarber heuer nur verhalten austreiben, nutzt man ihn nur sparsam.

Warmer und feuchter, dabei wechselhafter Sommer

Der ganze Sommer blieb wechselhaft warm, mit nur leicht überdurchschnittlicher Regenmenge – von neuerlichen, lokalen Überschwemmungen abgesehen. Nur am Alpenrand gab es, wie auch schon in den Vorjahren, weit überdurchschnittliche Feuchte. Die gute Wasserversorgung führte allerorten zu üppigem Wuchs. Probleme bereiteten allerdings Schnecken und dazu verschiedene, feuchteliebende Pilzkrankheiten und Fäulnis aller Art.

Blieben die Tomaten bis Mitte Juli zu meist gesund, entwickelte sich nun zuerst bei der Kartoffel, dann auch an Tomaten die Kraut- und Braunfäule. In dauertrockenen Sommern entbehrlich, hilft dagegen am besten ein Regendach. Kleingewächshäuser haben oft zu wenig Lüftungsmöglichkeiten, so dass es bei übermäßiger Feuchte im Haus dennoch zum Befall durch die Krautfäule kommen kann. Vorbeugend ist es wichtig, den Bestand durch regelmäßiges Ausgeizen licht zu halten.



Auch im Hochbeet ist es günstig, während der Schafskälte Anfang Juni Vlies oder Folie (luftig!) aufzulegen.

Tip: Nicht versäumen – Pflanzen von Herbstsalaten und Kohl ab Juni bis August

Weil wir wie in den letzten Jahren einen langen, milden Herbst erwarten dürfen, lohnen sich Herbstkulturen, die oft bis weit in den Winter hinein stehen können, ganz besonders. Rosenkohl muss gleich Anfang Juni gepflanzt werden, dann folgen die anderen Kohlsorten, auch Grünkohl, im Juli und im August Zuckerhut und Radicchio, Senfkohl und Rettich. Leichter als im Hitzesommer der früheren Jahre fiel es heuer, diesen Kulturen mit ausreichend Feuchtigkeit einen guten Start zu geben.

Milder, wechselhaft feuchter Herbst ab September

Ideales Wuchs-Wetter boten die Herbstmonate, die bis Anfang November frostfrei waren. So gut wie alle Blatt-, Kohl- und Wurzelgemüse blieben wüchsig, leider auch das Unkraut. Doch gerade wenn die Tage kürzer werden, schlimmer noch, auch trübe bleiben, brauchen unsere Kulturen bestmöglich viel Licht.

Tip:

- Beschattende Nachbarkulturen, auch unschön gewordene Zierstauden und -gehölze sollte man maßvoll zurückschneiden (der endgültige Schnitt kann dann immer noch zum Winterende erfolgen).
- Konkurrierende Unkräuter entfernen.
- Falllaub von den Kulturen entfernen.

Vorbeugen gegen das Schneckenparadies

Wechselfeuchte, frostfreie Perioden, dazu absterbende Pflanzenteile, dies sind ideale Bedingungen für Schnecken.

Wo sie allzu zahlreich in den letzten zarten Romanasalaten sitzen und am liebsten die Blattrippen ausraspeln, die daraufhin faulen, kann man auch vorsichtig Schneckenkorn anwenden (Mittel auf Eisenphosphatbasis, die auch im Bioanbau zulässig sind).

Beim Kohlgemüse richten Schnecken zumeist nur Schäden an den äußeren Blättern an. Absammeln am frühen Morgen ist natürlich sinnvoll, wenngleich man von den zu dieser Zeit jungen und kleinen Exemplaren nur einen Teil finden wird. Wo sich Schnecken im Erntegut finden, entlässt man sie keinesfalls lebend auf den Kompost. Wichtig ist ganzjährig sorgsames Absammeln aller Exemplare morgens und/



Herbstkulturen bestmöglich belichten, Laub abräumen, sonst fehlt ein Großteil des zunehmend spärlicher werdenden Sonnenlichtes.

oder abends, vor allem im Frühsommer heranwachsende und im Spätsommer/Herbst erwachsene Tiere.

Grüneinsaat im Herbst

Die jungen Pflänzchen saugen die letzten Nährstoffvorräte aus dem Boden und erhalten sie so fürs neue Jahr. Abfrierende Arten reißt man im Frühjahr aus und gibt sie auf den Kompost oder nutzt sie als Mulchmaterial. Roggen bleibt möglichst lange bis ins Frühjahr hinein stehen. Diese Beete eignen sich daher nicht für die frühesten Kulturen. Vor der Pflanzung von späteren Kulturen wie Kohlrabi oder Tomaten reißt man die Roggenbüschel aus, bei schwereren Böden legt man die Bestände mit sehr flach gehaltenem Spaten stichweise auf den Kopf.

Für alle Aussaaten wartet man Tage ab, wenn die Böden abgetrocknet sind. Eine Bearbeitung bei Nässe hinterlässt schmierige, grobschollige Beete.

Marianne Scheu-Helgert



Feuerbohnen trugen bis Ende Oktober. Am besten erst im Juni aussäen.



Aktuelles im: Obstgarten

Zum Jahresanfang kribbelt es manchem schon wieder in den Fingern. Im Obstgarten ist momentan aber häufig noch nicht allzu viel zu tun. Bei günstiger, frostfreier und trockener Witterung können Schnittmaßnahmen und Neupflanzungen durchgeführt werden. Ansonsten ist jetzt ein günstiger Zeitpunkt sich der Pflege seiner Gartengeräte zu widmen.

In den nächsten Wochen steht wieder der regelmäßige Winterschnitt an.

Hochwertige Gartenwerkzeuge wie Scheren, Sägen, Veredlungsmesser, dazu Ersatzteile, Reinigungsmittel und Schleifsteine finden Sie in unserer Gartenbuchhandlung oder Online: www.gartenratgeber.de/shop.

So werden Scheren wieder einsatzbereit und scharf

Sowohl Hand- als auch Astscheren benötigen für eine optimale Funktionsweise eine regelmäßige Pflege und Wartung. Sie halten dadurch länger, und die Arbeit geht deutlich leichter von der Hand. Alle beweglichen Teile müssen leicht gängig sein. Zum Pflegen gehört das Reinigen der Schere, das Schärfen der Klinge und das Ölen.



Obstbaumscheren sollten regelmäßig gepflegt und gewartet werden.



Das Schärfen erfolgt nur auf einer Seite der Klinge.

Für ein gründliches Säubern sollte die Schere komplett zerlegt werden. Zum Reinigen der Schere eignet sich Schleifvlies für Stahl. Alternativ kann auch feine Stahlwolle oder die grobe Seite eines Spülschwamms verwendet werden.

Das Säubern kann trocken oder zusammen mit etwas Reinigungsflüssigkeit, z. B. mit Universalöl oder Multifunktionsspray wie WD 40, erfolgen. Nach der Reinigung geht es an das Schärfen und Abziehen der Klinge.

Bypass-Scheren sind nur auf einer Seite der Klinge in einem bestimmten Winkel angeschliffen, die Gegenseite ist eben. Beim Schärfen der Klinge sollte auch nur der schmale Steg auf der angeschliffenen Seite bearbeitet werden. Dazu führt man den Schleifstein mit kreisenden oder ziehenden Bewegungen an der Schneidkante entlang. Der Schleifstein sollte dabei idealerweise in dem Winkel zur Klinge gehalten werden, in dem diese firmenseits angeschliffen wurde.

Die Rest der Klinge sowie die Gegenseite werden nur flach mit dem Schleifstein abgezogen, um entstandene Grate und Unebenheiten zu beseitigen. Anschließend werden Schrauben und Muttern, sowie alle aufeinander gleitenden Flächen mit Multifunktionsöl oder Keramikspray behandelt. Hierzu gehört auch die Bandfeder zwischen den Griffen.

Beim Zusammenbauen der Schere ist darauf zu achten, dass die Teile in der richtigen Reihenfolge wieder zusammengesetzt werden und keines übrig bleibt. Der Anpressdruck der Klingen muss passend nachreguliert werden. Ein minimales Schaben beim Aufeinandertreffen der Klingen ist dabei akzeptabel.

Zum Ausprobieren, ob die Schere sauber schneidet, eignet sich der Papier-Test. Dabei schneidet man einen geraden Schnitt in ein Stück Schreibpapier. Gelingt der, ohne es zu quetschen, also wie mit der Papierschere geschnitten, ist die Schärfe der Klingen und ihre Führung in Ordnung.

Praktische Schnittgeräte für den Obstbau

Das geeignete Werkzeug erleichtert die Schnittarbeit, schont die Gelenke und kann mitunter auch das mühevoll Hantieren auf der Leiter ersparen. Je nach Baumhöhe und Aststärke können unterschiedliche Scheren und Sägen sinnvoll sein. Generell gilt, dass man beim Kauf von Schnittgeräten auf gute Qualität achten sollte.

Scheren

Für den Schnitt kleinerer Bäume oder Beerensträucher eignen sich **Handscheren**, mit denen man dünnere Äste entfernen kann. Guten Scheren zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass alle Teile auswechselbar und einzeln zu beziehen sind. Hierzu gehören z. B. die Modelle des Marktführers FELCO, die es in unterschiedlichsten Ausführungen für Links- und Rechtshänder, große und kleine Hände gibt. Sie liegen zwar preislich im oberen Segment, durch die lange Haltbarkeit zahlt sich ein Erwerb aber langfristig aus.

Für Zweige mit stärkerem Durchmesser sind **Astscheren** von Vorteil. Diese sind mit Hebelarmen in unterschiedlicher Länge erhältlich. Je länger die Holme sind, desto kraftsparender schneidet man. Einige Astscheren haben auch in der Länge verstellbare Holme.

Grundsätzlich lassen sich Bypass-Scheren und Amboss-Scheren unterscheiden. Sie sehen sich recht ähnlich, haben aber unterschiedliche Funktionsweisen.

Bypass-Scheren arbeiten mit zwei beweglichen Klingen, die beim Schneiden aneinander vorbeigleiten. Vorteilhaft ist der glatte, saubere Schnitt.

Amboss-Scheren haben nur eine bewegliche Klinge, die beim Schneiden auf ein stumpfes Gegenstück, den Amboss, trifft. Gegenüber der Bypass-Schere punktet sie mit einer besseren Kraftübertragung. Nachteilig ist aber die unpräzisere Schnittführung, wodurch es leichter zu

Tipp:

Eine Generalüberholung der Schnittgeräte sollte mindestens einmal im Jahr nach Ende bzw. zu Beginn der Schnittsaison erfolgen. Das Schärfen der Klingen empfiehlt sich, je nach Einsatzintensität, allerdings häufiger im Jahr. Dafür muss die Schere nicht zerlegt werden..

Quetschungen oder ausgefranzten Wundrändern an den Trieben kommen kann. Daher ist für den Obstbaumschnitt den Bypass-Scheren der Vorzug zu geben.

Mittlerweile gibt es auch eine Vielzahl leistungsstarker **Akkuscheren**, mit denen der Schnitt schnell und vor allem absolut kraftsparend ausgeführt werden kann.



Akkuschere für den Einsatz im Hausgarten.

Dabei kann man zwischen Scheren für professionelle Anwendungen und solchen für eher private Zwecke unterscheiden. Die Hauptunterschiede liegen vor allem in der Kapazität des Akkus. Profischeren sind mit entsprechend großen Akkus ausgestattet, die seitlich am Gürtel oder auf dem Rücken getragen werden. Sie sind über ein Kabel mit der Schere verbunden. Solche Geräte sind recht teuer und dürften nur für größere Baumbestände in Betracht kommen.

Für den Haus- und Kleingartenbereich gibt es ebenfalls eine große Palette an Akkuscheren verschiedener Anbieter. Bei diesen Geräten wird der Akku direkt in die Schere eingeschoben. Die Akkus sind daher sehr leicht, haben aber eine geringere Laufzeit. Für den Einsatz im privaten Obstgarten sowie auch zum Schnitt von anderen Gehölzen haben sie durchaus ihre Berechtigung. Die Kosten für diese Scheren liegen zwischen 100 und 200 €.

Nicht unerwähnt bleiben sollen hier die sogenannten **Teleskopscheren**. Sie lassen sich auf eine Arbeitslänge von bis zu 6 m ausziehen und ermöglichen einen Schnitt in höheren Baumkronen vom Boden aus. Allerdings geht ein solches Arbeiten häufig auf Kosten einer exakten Schnittführung.

Sägen

Handgeführte Obstbaumsägen unterscheiden sich in der Länge und der Zahnung des Sägeblattes sowie in der Ausformung des

Griffes. Während früher zumeist die klassischen **Bügelsägen** mit Holzgriff und verstellbarem Sägeblatt verwendet wurden, findet man diesen Sägetyp heutzutage kaum noch im Fachhandel.

Stattdessen haben sich mittlerweile handliche **Zugsägen** nach japanischem Vorbild, mit feststehendem oder klappbarem Sägeblatt durchgesetzt. Aufgrund der speziellen Zahnung und des besonders harten Stahls garantieren sie einen sehr glatten, sauberen Schnitt bei geringem Kraftaufwand.

Um vom Boden aus Schnitтарbeiten in der oberen Baumkrone durchführen zu können, gibt es diese Art Sägen ebenfalls mit einem ausziehbaren **Teleskopstiel**. Das Arbeiten völlig ohne Leiter ist zwar auf den ersten Blick verlockend, einschränkend ist, dass exakte Sägeschnitte auf eine solche Distanz kaum möglich sind.

Insbesondere wenn Äste mit sehr großem Durchmesser durchtrennt werden müssen, bringen **Motorsägen** doch eine deutliche Erleichterung der Arbeiten.

Das Hantieren mit Motorsägen ist nicht ungefährlich und sollte daher entsprechend geschulten Personen vorbehalten bleiben. Motorsägen dürfen nur im sicheren Stand bedient werden. Dazu gehören der Boden und die Hubarbeitsbühne, jedoch nicht tragbare Leitern.

Motorsägen oder Kettensägen gibt es in vielen Ausführungen, mit Benzin- oder Elektromotor. Für den Obstbaumschnitt kommen in erster Linie akkubetriebene Modelle in Frage. Die kleineren Ausführungen mit einer Schwertlänge von etwa 30 cm sind in der Regel völlig ausreichend.

Für den Einsatz auf Streuobstwiesen bzw. an höheren Bäumen eignen sich Akku-Hochentaster. Der teleskopierbare Schaft dieser Geräte lässt sich je nach Modell auf eine Länge von bis zu 3,90 m ausziehen. Damit sind Arbeitshöhen von über 5 m vom Boden aus möglich.

Mit Teleskopsägen-/scheren und Hochentastern lässt sich bequem vom Boden aus arbeiten. Man erreicht damit Arbeitshöhen von über 5 m.



Schnitt und Lagerung von Edelreisern

Der Schnitt von Edelreisern für eigene Veredelungen oder Auftragsveredelungen erfolgt idealerweise etwa ab der zweiten Dezemberhälfte und sollte bei früh ansetzenden Obstarten wie Aprikosen oder Pfirsichen spätestens Anfang bis Mitte Januar abgeschlossen sein. Bei Äpfeln und Birnen ist ein Reiserschnitt auch noch bis Februar möglich.



Edelreiser werden in der Winterruhe geschnitten und sollten mindestens bleistiftstark sein.

Verwendet werden sollten mindestens bleistiftstarke einjährige Triebe, die durchgehend mit gut ausgebildeten Blattknospen besetzt sind. Bis zur Veredlung müssen die Reiser dann kühl und feucht – aber nicht zu nass – gelagert werden, damit sie nicht vorzeitig austreiben und auch nicht vertrocknen.

Eingepackt in Plastiktüten oder feuchte Tücher können das Gemüsefach eines Kühlschranks, die Garage oder andere kühle Standorte als Lager dienen. Im Außenbereich kommen schattige Stellen wie die Nordseite eines Hauses oder das Innere einer Hecke als Einschlagort in Frage.

Thomas Riehl

Weitere Arbeiten im Januar

- Beim Winterschnitt Rundknospen (Gallmilben) bei den Schwarzen Johannisbeeren entfernen.
- Beim Pflegeschnitt an Streuobstbäumen auch auf das Entfernen von Misteln achten.
- Fruchtmumien und kranke Baumteile entfernen.
- Stärke des Winterschnitts nach dem Blütenknospenansatz ausrichten, also bei wenig Blütenknospen wenig schneiden und umgekehrt.
- Vor starken schneelosen Kälteeinbrüchen Erdbeerbeete mit Vlies schützen.
- Stämme zum Frostschutz kalken.
- Obstgehölze, die im Container im Freien überwintern, dürfen nicht austrocknen.
- Obstlager nach wie vor auf faule Früchte kontrollieren und aussortieren.

Saatgut – jetzt für das nächste Gartenjahr planen

Wir haben wieder ein Sortiment von neuen und bewährten Sorten für Ihren Gemüse- und Ziergarten zusammengestellt. Dabei legen wir Wert auf widerstandsfähige Sorten, die sichere Erträge bringen, leicht zu kultivieren sind, und natürlich gut schmecken. Das Sortiment haben wir mit einer Vielfaltsmacher-Auswahl an samenfesten, »alten«, bzw. beliebten und bewährten Tomaten- und Gemüse-Sorten abgerundet. Noch dazu gibt es wieder wunderschöne Sommerblumen und Blümmischungen, die Farbe und Insektennahrung in den Garten bringen. Lassen Sie sich inspirieren und stöbern Sie auch in unserem Online-Shop weiter. Dort gibt es noch mehr Auswahl. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Aussuchen.

Neuheiten Gemüse-Sorten



Tomatillo 'Amarylla' (K)

Dieser Neuheit ist eine interessante Alternative zu Tomaten, denen sie in der Kultur ähneln. Die ca. 30 g schweren gelben Früchte werden geerntet, sobald sich die lampionähnlichen Hüllen verfärben. Die saftigen runden Früchte mit leicht säuerlichen Geschmack können als Brotbelag, für Salsas, Aufstriche, Smoothies und zum Einmachen verwendet werden. Aussaat: März–April, warme Vorkultur (sa)



Snackgurke 'Miné-Star' (K)

Viele knackig-saftige, bitterfreie Früchte von 8-10 cm Länge und lange Erntezeit von Ende Juni bis zum Frost. Die robusten, wüchsigen Pflanzen wachsen ohne Schnitt im Freien, im Gewächshaus, Folientunnel, Hochbeet, in Kübeln auf Terrasse und Balkon. Resistent gegen Echten Mehltau und Virus. Wuchshöhe an Trieben 150 bis 200 cm. Aussaat: April–Mai, warme Vorkultur (F1)



Möhren Trio – 5 Meter-Saatband (K)

3 Sorten für die ganze Saison in einem Saatband, im richtigen Abstand vorgesät. Früh: Snackmöhre 'Mokum' mit zuckersüßem Geschmack; Hauptsaison: saftig-knackige 'Nantaise'-Möhre, Herbst-Winter: ertragreiche 'Chantenay'-Möhre, auch zum Einlagern. Deckt den Bedarf fürs ganze Jahr mit immer frischer Ernte. Ideal für Beet, Hoch- und Frühbeete. Aussaat: Februar–April (F1)



Grünkohl 'Black Magic' (K)

Intensiver Geschmack und lange Erntezeit von Juni bis Februar. Die jüngeren Blätter werden im Sommer in Smoothies und Salaten verarbeitet. Die dunkelgrünen Kohlblätter färben sich beim Kochen beinahe schwarz. Leicht in Kübeln und Hochbeeten zu kultivieren. Stämmiger Wuchs mit kurzem Stiel, an dem sich eine enge Blattrosette mit dünnem Blattwerk ausgebildet. Aussaat mit Vorkultur: März–Juni (F1)



Artischocke 'Vert de Provence' (K)

Ihre imposanten, geschlossenen Blütenknospen besitzen einen fleischigen Boden und breite Deckschuppen. Sie gelten als Delikatesse. Die Korbblüten erstrahlen blau-violett und werden ca. 15 cm groß. Auf Insekten wirken die nektarreichen Blüten anziehend. Die Sorte liefert im Beet und in Gefäßen bis zu 4 Jahre hervorragende Erträge. Wichtig: Winterschutz erforderlich. Aussaat: Februar–April, warme Vorkultur (sa)



Rote Bete 'Pablo' (K)

Rote Bete zählt zu den gesündesten Gemüse-Arten. Hohe Gehalte an Mineralien und Vitaminen machen die kalorienarmen Knollen besonders wertvoll. 'Pablo' ist kugelförmig und besonders saftig. Die Sorte kann auch im Hochbeet angebaut und im kühlen Keller bis ins Frühjahr gelagert werden. Nicht vor Mitte April aussäen, der Boden muss genügend angewärmt sein. Aussaat: April–Juni (F1)



Zucchini 'Cucourzelle' (K)

Ob als Rohkost, in Salaten oder gedünstet: Die bewährte Zucchini 'Cucourzelle' schmeckt äußerst lecker und sieht sehr gut aus. Die langen Früchte haben hell- und dunkelgrüne Streifen. Wenn zwischen Juli und Oktober die Erntezeit ansteht, die jungen Zucchini schon bei einer Wuchslänge von 16 bis 20 cm ernten, dann kommen immer neue nach. Aussaat mit Vorkultur oder Direktsaat: Mai–Juni (sa)



Feldsalat 'Accent' Saatteppich (K)

Sehr ertragreiche und schnellwachsende Sorte. Die 5-7 cm hohen und dichten Blattrosetten werden komplett geerntet und können ohne großen Reinigungsaufwand verwertet werden. Zur Herbst- und Überwinterung unter Folie bestens geeignet. Bei 5–10 °C wachsen die Pflanzen und überstehen Minusgrade problemlos. Tolerant gegen Falschen Mehltau. Aussaat: August–Oktober (sa)



Petersilie 'Peione' (K)

Eine Petersilien-Sorte mit großen, glatten Blättern, die ein intensives Aroma bieten. Die Sorte ist sehr pflegeleicht und braucht kaum spezielle Bedingungen. Sie gedeiht in Garten- und Hochbeeten ebenso wie in Töpfen auf dem Balkon. Sie ist resistent gegen Falschen Mehltau. Die Blätter wachsen immer wieder nach und sorgen dauerhaft für Würze in Speisen oder Pestos. Aussaat: April–Juli (sa)

Vielfaltsmacher-Tomaten-Sorten

Sie lieben alte und außergewöhnliche Tomaten- und Gemüsesorten? Wir auch! Deshalb haben wir in diesem Jahr zusätzlich zu den beliebten Vielfaltsmacher-Tomaten-Sorten auch noch einige Gemüse-Sorten von der Firma Bionana-Samen Maier GmbH aus Österreich im Angebot. In bester Bio-Qualität, 100 % samenfest und keimstark. Überzeugen Sie sich selbst vom einzigartigen Geschmack.



Ochsenherz-Tomate **Constoluto Fiorentino'**

Diese alte toskanische Sorte überzeugt mit riesigen, saftigen Früchten (vollreif bis 250 g). Sie ist robust und ertragreich. Die knallroten Früchte sind flach gerippt und haben ein herrlich süßliches Aroma. Die Sorte gedeiht im geschützten Anbau, aber auch im Freiland, auf Balkon und Terrasse. Die Pflanzen werden ca. 1,80 m hoch, müssen ausgeizt und hochgebunden werden.

Aussaart mit Vorkultur: März–April
Pflanzung im Freiland: ab Mai



Salat-Tomate 'Hellfrucht'

'Hellfrucht' ist eine ertragreiche, frühe Freilandtomate mit süßen, hellroten Früchten mittlerer Größe. Die Sorte wird ca. 2 m hoch, ist gut widerstandsfähig gegen schlechtes Wetter.

Aussaart mit Vorkultur: März–April
Pflanzung im Freiland: Mai–Juni



Cocktail-/Kirsch-Tomate 'Elfin'

Die Form dieser Sorte erinnert etwas an Datteln. 'Elfin' ist eine frühe, sehr robuste und ertragreiche Sorte. Sie zeichnet sich aus durch ein rotes Fruchtfleisch mit fruchtig süßem Aroma.

Die Pflanzen werden bis zu 2 m hoch. Die Früchte entwickeln sich an verzweigten Rispen. Anbau bevorzugt am Balkon oder im Gewächshaus.

Aussaart mit Vorkultur: Februar–April



Fleisch-Tomate 'San Marzano'

'San Marzano' ist eine der berühmtesten Tomaten-Sorten. Die tiefroten flaschenförmigen Früchte zeichnen sich durch ein einzigartiges intensives Aroma aus. Die Früchte haben ein festes, saftiges Fruchtfleisch mit einem süßen, fruchtigen Geschmack und wenig Säure. Diese alte Sorte eignet sich hervorragend zum Einkochen. Der Anbau sollte geschützt sein, die Pflanzen müssen kontinuierlich ausgeizt werden.

Aussaart mit Vorkultur: März–April
Pflanzung im Freiland: Mai–Juni

Vielfaltsmacher-Gemüse-Sorten



Schnitknoblauch

Der Geschmack von Schnitknoblauch ist dem des »echten« Knoblauchs ähnlich, jedoch ist der Geruch nicht so ausgeprägt und intensiv. Mit Schnitknoblauch kann man Speisen mit Knoblauchgeschmack abrunden und dabei den störenden Geruch vermeiden. Besonders gut passt Schnitknoblauch zu allen Asia-Gerichten aus dem Wok. Ansonsten wie Schnittlauch verwenden. Auch Blüten und Knospen sind essbar.

Aussaart: März–April



Kopfsalat 'Roter Butterhüptl'

Rot überlaufender Kopfsalat mit hellgrünem Herz und lockerer gleichmäßiger Kopfbildung. Die Blätter haben einen harmonischen Geschmack mit mittlerer Süße und sind weich und glatt. Dieser Salat eignet sich für den Frühjahrs- und Herbstanbau. Für eine erfolgreiche Ernte sollte der Standort sonnig, luftig und kühl sein.

Aussaart mit Vorkultur: Februar–März; im Freiland: Juli–August



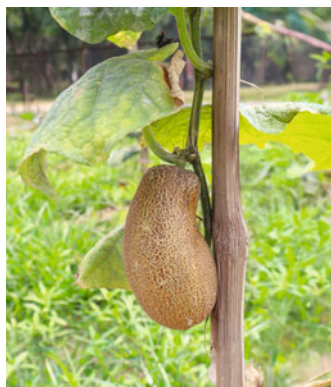
Paprika 'Leutscheuer Schotenpfeffer'

Dieser scharfe Paprika ist bestens für den Rohverzehr als auch zum Einlegen geeignet. In seiner Herkunftsregion Leutschau wird der Paprika traditionell zum Würzen verwendet. Die scharfen Früchte werden bis zu 10 cm lang.

Aussaart mit Vorkultur: März–April; im Freiland: Mai–Juni

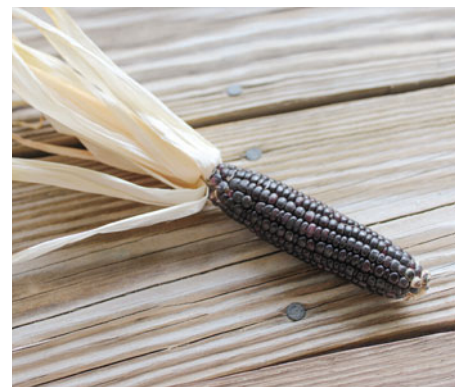
Gurke 'Salome' – Sikkimgurke aus Siebenbürgen

Der Allrounder unter den Gurken! Unproblematisch freiwachsend im Freiland, gesund und ertragreich – vielleicht die leckerste Gurke, die wir kennen. Selbst die vollreifen Früchte bilden keine Bitterstoffe. Die Gurken verfärben sich von einem strahlenden Grün über Gelb nach Braun und die Schale wird dabei netzartig rissig. Die ausgereiften, braunschalen Gurken lassen sich lagern und bleiben überraschend lange saftig und lecker. Aussaat mit Vorkultur: ab April; Aussaat im Freiland: Mai–Juni



Schwarzer Tortillamais

Durch seine Farbe ist diese starkwachsende Speisemais-Sorte mit langen, schmalen Kolben und glänzend schwarzen, weichen Samen ein echter Hinkucker. Gut geeignet für Tortillas oder gemischt mit 1/3 normalem Mais als rosafarbene Polenta. Aussaat: April–Mai



Bewährte Gemüse-Sorten



Buschbohne 'Maxi' (K)

Bewährte frühe und sehr ertragreiche Sorte. Kommt auch mit heißen Sommern gut zurecht. Bis 20 cm lange, fadenlose, schlanke, zarte Hülsen. Leicht zu pflücken, weil sie frei über dem Blattwerk hängen (Gluckentyp). Sehr gutes Aroma, hoher Ertrag. Geeignet auch für Spätsaaten mit Ernte im Herbst. Robust gegen Krankheiten, standfest. Aussaat: Mai–Anfang Juli (sa)



Zucker-Knackerbse 'Nairobi' (S)

Die ertragreiche Züchtung hat optimale Eigenschaften: kein Abspalten mehr, die fadenlosen, saftigen Zuckerschoten kann man mitessen. Resistent gegen Mehltau, deshalb sowohl eine frühe Ernte im Sommer als auch noch Spätsaaten zur Ernte im Herbst möglich. Aussaat: im Freien April–Juli; Ernte: Juni–Oktober (sa)



Mini-Snackgurke 'Picolino' (K)

Die Snackgurke kommt ohne jeden Schnitt aus. Anbau sowohl im Freien als im Gewächshaus. Die Früchte schmecken angenehm würzig, sind kernlos, bitterfrei und müssen nicht geschält werden. Resistent gegen Gurkenkrätze, Virus und Echten Mehltau. Bequeme Ernte bei Kultur an Gittern oder und Schnüren. Aussaat: April–Mai (F1)



Paprika 'Blocky Mix' (S)

Vier farbenfrohe und vitaminreiche Sorten mit ähnlichen Ansprüchen in einer Vorteils-Packung. Die großen blockigen Früchte schmecken mild-würzig, sind dickwandig und saftig. Die standfesten Pflanzen bringen an warmen, geschützten Standorten viele Früchte von Ende Juli bis zum Frost. Aussaat mit warmer Vorkultur: ab Februar–Ende März (F1)



Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (S)

Diese Verbesserung von 'Ushiki-Kuri' hat wesentlich kürzere Ranken, gedeiht deshalb platzsparend sogar im Hochbeet und bringt höheren Ertrag. Sehr lange lagerfähig bis ins Frühjahr. Essbare Schale, angenehm kräftiges süß-nussiges Aroma, festes orangefarbenes Fruchtfleisch. Aussaat mit warmer Vorkultur: im Mai Direktsaat im Freien: Anfang Juni (F1)



Tomate 'Picolino' (K)

Das kräftig-würzige Aroma steht in perfektem Einklang zur angenehmen Süße der schnittfesten, aber nicht zu harten und sehr platzfesten Tomaten. 'Picolino' kann im Gewächshaus, Freiland oder in Töpfen kultiviert werden. Die Sorte ist robust und ertragssicher. Aussaat mit Vorkultur: Februar–April (F1)



Radieschen 'Parat' Saatband (S)

Eine Sorte für alle Zwecke! Die Weiterentwicklung der bewährten 'Riesen von Aspern' gedeiht überall rund ums Jahr: bei früher Aussaat im Frühbeet, danach im Freien bis spät in den Herbst. Die mildwürzigen, leuchtend roten Knollen entwickeln sich ohne pelzig zu werden zu besonders schoss- und platzfesten Riesen von mehr als 6 cm Durchmesser. Aussaat: März–Ende August (sa)



Kohlrabi 'Noriko' (S)

Spezialität aus Franken. Weißgrüne, frühe, zarte, schossfeste Sorte für den Freilandanbau. Anbau von Frühsommer bis zum Herbst. Aussaat mit Vorkultur: März–April Direktsaat im Freien: Mai–Juli (sa)

Blumenwiesen und Blümmischungen

Wärmeliebender Saum (RH)

Für alle extensiv genutzten Wiesen in der freien Landschaft und im Siedlungsgebiet. Bunt blühende, sehr artenreiche Blumenwiese mit nieder- bis hochwüchsigen Arten, Unter-, Mittelgräser und Obergräsern. Sie erreicht eine Höhe von 80 bis 100 cm vor dem ersten Schnitt. Im ersten Jahr sorgen Kornblume und Klatschmohn für ein ansprechendes Bild. Im zweiten Jahr gelangen Margeriten und Glockenblumen zur Blüte, später werden Bocksbart, Witwen- und Flockenblumen die Wiese prägen. Inhalt ausreichend für ca. 40 m².

In unserem Online-Shop finden Sie noch weitere Mischungen für Blumenwiesen und Blühflächen.



Bunte Wildblumenmischung für Auge und Insektenrüssel

Zur Aktion von »Niederbayern blüht auf« und haben wir die »Bunte Wildblumenmischung für Auge und Insektenrüssel« im Angebot. Die Mischung enthält ein- und mehrjährige Arten überwiegend gebietsheimischer Wildblumen und ist noch mit Cosmea und Malve angereichert.



Halbschattige Wildblumenwiese (SY)

Diese Mischung ist für alle Böden geeignet und kann für halbschattige Standorte im Bereich des Hausgartens (z. B. Ost- oder Nordseite) verwendet werden. Sie enthält 50 % Kräuter und 50 % Gräser. Die Blumenwiese bildet im ersten Jahr nur die Rosetten und ist noch recht lückig. Im zweiten Jahr nach der Ausbringung erfolgt die erste Blüte.

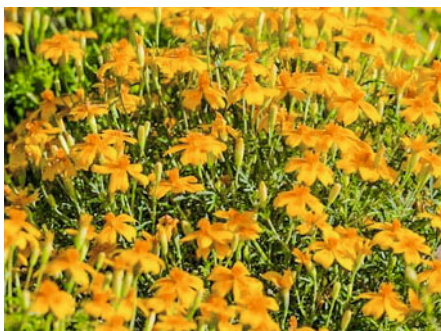


Blumen-Neuheiten



Zinnie 'Sommer in Orange' (Bi)

Hübsche, eher kleinblütige Zinnie in leuchtenden Gelb-, Orange-, Violett- und Rottönen. Diese Sorte ist besonders robust, standfest und reichblühend. Sie bietet Insekten nahrhaften Nektar und Pollen. Bricht man die erste Blüte aus, verzweigt sie sich stärker. Besonders für den Schnittblumenanbau empfohlen. Aussaat mit Vorkultur: ab April; Direktsaat: Mai–Juni (sa)



Polster-Studentenblume (Bi)

Kleinblütige Tagetes mit leuchtend orangefarbenen, essbaren Blüten und aromatischem Geruch. Höhe: 30–40 cm. Mit Nektar und Pollen für Insekten. Die Pflanzen blühen unermüdlich von Juni bis Oktober in sonniger bis halbschattiger Lage und wirken am besten in Gruppenpflanzung. Aussaat mit Vorkultur: ab März; Direktsaat: Mai–Juni (sa)



Indianernessel 'Zitronenmonarde' (K)

Die einjährige Sommerblume mit zahlreichen rosa-violetten Blütenkerzen duftet mitsamt den Blättern intensiv nach Zitronen. Als essbare Blüten eignen sie sich für Limonaden und Tees. Höhe 60–80 cm. Beet- und Schnittblume mit langer Blütezeit. Daher eine beliebte Nahrungsquelle für Bienen und Schmetterlinge. Aussaat direkt im Freien in Reihen: April–Anf. Juni (sa)



Schopf-Salbei (Bi)

Beim Schopfsalbei sind nicht die unscheinbaren, hellen Blüten, sondern die bunten Hochblätter in Rosa und Violett der Blickfang. Nach einem Rückschnitt blüht die Pflanze reich nach. Sie ist relativ schneckenresistent. Die rasch wachsende Sommerblume wirkt dekorativ im Beet und in Sträußen. Höhe: 30–50 cm. Aussaat direkt ins Freiland: April–Mai (sa)



Sonnenblume 'Velvet Queen' (Bi)

Außergewöhnliche Sonnenblume mit ausdrucksstarker, samtig rotbrauner Farbe. Ein besonderer Blickfang für den Bauerngarten. Der Blütendurchmesser beträgt ca. 20 cm. Nahrhafte Böden und eine konstant gute Wasserversorgung sind Voraussetzungen für kräftige Pflanzen. Höhe bis 170 cm. Aussaat direkt ins Freiland: Mai–Juli (sa)



Sommeraster (Bi)

Halbhohe, fröhlich bunte Sommeraster-Mischung mit ungefüllten Blüten. Höhe 50 cm. Geeignet für Beet und Gefäße auf dem Balkon, als Insekten- und Bienenweide. Die Sorte wird besonders für den Schnittblumenanbau empfohlen. Für Sträuße sind sie erst dann schnittreif, wenn die Blüten gut geöffnet sind. Aussaat mit Vorkultur: ab März; Direktsaat: ab April (sa)

Bestell-Liste für Saatgut beim: Obst- und Gartenbauverlag | Postfach 150309 | 80043 München | Telefon 089/54 43 05-14/15 | Fax 089 54 43 05 34
Mail: bestellung@gartenbauvereine.org oder bestellen Sie online unter www.gartenratgeber.de/shop

Neuheiten Gemüse-Sorten

259	Artischocke 'Vert de Provence' (35 Pflanzen)	€ 1,99
257	Feldsalat 'Accent' (Saateppich 15 x 150 cm)	€ 3,99
261	Grünkohl 'Black Magic' (30 Pflanzen)	€ 3,49
262	Möhrentrio (Saatband, 5 lfd. Meter)	€ 3,99
265	Petersilie 'Peione' (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,99
263	Rote Bete 'Pablo' (Bio-Powersaat) (14 lfd. Meter)	€ 3,49
260	Salatgurke 'Miné-Star' (5 Pflanzen)	€ 4,99
258	Tomatillo 'Amarylla' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,99
256	Zucchini 'Coucourselle' (8 Pflanzen)	€ 1,49

Bewährte Gemüse-Sorten

115	Buschbohne 'Maxi' (8–10 lfd. Meter)	€ 2,99
114	Erbse 'Nairobi' (4–5 lfd. Meter)	€ 3,59
113	Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (6 Korn)	€ 4,99
266	Kohlrabi 'Noriko' (50 Pflanzen)	€ 3,59
267	Paprika 'Blocky Mix' (7 Pflanzen)	€ 3,99
232	Radieschen 'Parat' (Saatband, 5 lfd. Meter)	€ 3,59
112	Snackgurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
255	Tomate 'Picolino' (6 Korn)	€ 5,49

Bestellprämie:

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Samen-Packung, ab einem Saatgut-Bestellwert von € 50,00 gibt es noch zusätzlich eine weitere Samen-Packung unterschiedlicher Sorten.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Die Auslieferung der Saatgut-Bestellungen erfolgt durch uns ab KW 3 (ab 15. Januar 2025).

Blumen-Neuheiten

264	Indianernessel 'Zitronenmonarde' (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,49
251	Polsterstudentenblume (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,90
252	Schopfsalbei (ca. 120 Pflanzen)	€ 1,95
253	Sommeraster (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,90
184	Sonnenblume 'Velvet Queen' (ca. 40 Pflanzen)	€ 2,90
254	Zinnie 'Sommer in Orange' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,90

Vielfaltsmacher-Tomaten-Sorten

235	Cocktail/Kirsch-Tomate 'Elfin' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95
237	Ochsenherz-Tomate 'Costoluto Fiorentino' (20 Korn)	€ 2,95
236	Salat-Tomate 'Hellfrucht' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95
238	Stab-Tomate 'San Marzano' (20 Korn, ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95

Vielfaltsmacher-Gemüse-Sorten

269	Gurke 'Salome' – Sikkimgurke aus Siebenbürgen (ca. 15 Pflanzen)	€ 2,95
270	Kopfsalat 'Roter Butterhäupl' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,95
271	Paprika 'Leutscheur Schotenpfeffer' (ca. 20 Korn)	€ 2,95
268	Schnittknoblauch (ca. 30 Pflanzen)	€ 2,95
272	Schwarzer Tortillamais (ca. 12 Pflanzen)	€ 2,95

Blumenwiesen und Blümmischungen

194	Halbschattige Wildblumenwiese (ca. 40 m²)	€ 16,40
212	Wärmeliebender Saum (ca. 40 m²)	€ 19,70
140	Wildblumen Auge und Insektenrüssel (ca. 200 m²)	€ 85,00

Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.



Der Gewöhnliche Schneeball

Schneeball? Sofort drängen sich winterliche Bilder und Gefühle auf. Weiß und eisig. Ich spreche hier aber mehr vom Frühjahrsaspekt, die uns ein wenig beachteter, oft sogar verachteter Strauch liefert. Der einen Namen trägt, der ihm gar nicht gerecht wird – Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*). Dennoch fällt genau dieser Strauch auch im Winter mit knallroten Früchten ins Auge, die bisweilen von einem lustigen Schneehäubchen gekrönt werden. Ein Wildgehölz für jeden Garten, mit vielerlei Vorzügen!

Von Ähnlichkeiten und Eigenheiten

Die Bezeichnung Wasserholder für das sommergrüne Gehölz erscheint passender, denn es wächst gerne in Wassernähe, trägt wässrig durchscheinende Früchte und ist vom Wuchs einem Holunder nicht unähnlich. Ab Frühherbst verfärben sich die beerenartigen Früchte des Schneeballs. Knallig rot leuchten sie zwischen den gelappten Blättern hervor, die ebenfalls bald bunt werden. Ein paar kalte Nächte, schon weicht beim Laub das Grün einem intensiven Orange bis Karminrot.



Wie Schneebälle im Sommer: Der Gefüllte Garten-Schneeball *Viburnum opulus* 'Rosea' ist Namensgeber.



Der Gewöhnliche Schneeball zeichnet sich auch durch eine attraktive Herbstfärbung aus.

Gänseflieder, dieser Name deutet die Ähnlichkeit mit dem Flieder an – worunter der Holunder zu verstehen ist. Die Gans liefert ihren Beitrag, weil Schneeballblätter von der Form her wie Gänsefüße erscheinen. Alte Volksnamen wie Wasserahorn, Falscher Faulbaum oder Wilde Johannisbeeren verweisen auf übereinstimmende Merkmale von Laub und Früchten mit bekannten Straucharten.

Mit Letzteren ist der Gewöhnliche Schneeball jedoch weder verwandt noch verschwägert. Er gehört vielmehr gemeinsam mit Holunder zur Familie der Moschuskrautgewächse (*Adoxaceae*) und in den weiteren Verwandtschaftskreis der Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*) mit Heckenkirsche, Baldrian und Karde.

Von Blütenschnee und Scheindolden

Wie der Holunder begeistert der Schneeball im Frühjahr mit üppigen, schneeweißen Blütenschirmen. Und wie beim Holunder drängen sich viele kleine Einzelblüten in Trug- oder Scheindolden zusammen. Allerdings macht der Schneeball noch mehr Show, denn rund um die kleinen fünfzähligen, fruchtbaren Blüten reihen sich außen herum noch besonders große und stark duftende, aber sterile Schaublüten. Außer der Farbe hat ein solcher Blütenstand nichts mit einem Schneeball gemein, denn statt kugelig ist er flach schirmförmig.

Woher kommt dann der Name Schneeball? Er hat sich wohl erst seit dem 17. Jahrhundert durchgesetzt, nachdem sich eine Zierform mehr und mehr verbreitete: der gefüllte Garten-Schneeball (*Viburnum opulus* 'Rosea'). Dessen Blütenstände bestehen nur noch aus sterilen Schaublüten, die sich zu einer Kugel zusammendrängen. Vermutlich entdeckte man diese aus einer Laune der Natur entstandene Variation in den Niederlanden, worauf der Name Geldern-Rose (Guelder Rose ist im Englischen heute noch gebräuchlich) hinweist.

Der »Wasserflieder mit kuglichen Blumen/Schneeball«, wie er von Johann Sigismund Elsholtz 1666 in einem Gartenbaubuch beschrieben wird, wurde durch vegetative Vermehrung immer weiter in Mitteleuropa verbreitet. Aus ursprünglich rosa über-

hauchten Blüten entstanden reinweiße, und 1827 bemerkte Adelbert von Chamisso, dass der Schneeball »eine ungewöhnliche Zierde unserer Gärten« sei. Tatsächlich bekam der gefüllte Schneeball, der jedoch niemals Früchte ausbildet, neben dem flie-



Der Gewöhnliche Schneeball punktet mit großen Blütenschirmen. Die größeren Blüten am Rand sind steril. Fruchtbar sind nur die kleinen Blütchen in der Mitte.

derfarben blühenden Flieder (*Syringa*) den Status des beliebtesten Blütenstrauchs. So gar ins deutsche Liedgut hat es der Strauch geschafft: »Bald blüht im Grund der Schneeball und der Flieder, Marie-Helen, dann wird es wunderschön!«.



In allen Teilen hübsch anzusehen: die Früchte des Gewöhnlichen Schneeballs.

Von Fruchtbarkeit und Giftigkeit

So prächtig sich der »echte« Schneeball zeigt, so nutzlos bleibt er wegen seiner sterilen Blüten für Insekten, vor allem für Fliegen. Und man bringt sich um den Fruchtschmuck. Denn die etwa erbsengroßen Steinfrüchte entwickeln sich nur aus den kleinen Innenblüten des wilden Schneeballstrauchs – dafür aber in den meisten Jahren sehr zuverlässig und reichlich. Sie wiederum brachten dem Schneeball Namen wie Vogelbeerbush, Drosselbeere, Finkbeere oder Rote Gimpelbeere ein.

Entgegen den Früchten von Holunder oder Eberesche (*Sorbus aucuparia*), die von den Vögeln regelrecht geplündert werden, bevor sie richtig reif sind, bleiben die Schneeballbeeren lange verschmäht. Sie hängen und hängen, bis tief in den Winter hinein. Erst in der allerhöchsten Not verschwinden die roten Früchte in hungrigen Schnäbeln.

Warum Vögel keine Schneeballfrüchte mögen? Vielleicht weil sie vom unangenehmen Geruch und Geschmack der rohen Steinfrüchte abgeschreckt werden. Die auch als Hundskirschen, Teufelsbirnen, Schlangen-, Gift-, Scheiß- oder Schweißbeeren bezeichneten Früchte riechen nach alten Socken. Und sie schmecken – wobei vor dem Verzehr wegen Giftigkeit allgemein gewarnt wird – bitter.

Von Geheimnissen und Gesundheitswerten

Mit der Giftigkeit ist es beim Schneeball aber nicht weit her. Analog dem Holunder gelten die Früchte roh als ungenießbar, können bei empfindlichen Menschen oder übermäßigem Verzehr zu Übelkeit, Brechreiz und Durchfall führen. Schwerwiegende Vergiftungsanzeichen sind in den letzten 100 Jahren nie bekannt geworden. Wie Holunderbeeren werden Schnee-

ballfrüchte durch Verarbeitung, insbesondere durch Kochen, gut verträglich – und wohlschmeckend.

Wer eine Schneeballfrucht zerdrückt oder lutscht, wenn sie kräftig ausgefärbt (Blutbeere), weich und glasig (Glasbeere) geworden ist, entdeckt im Inneren zwischen klebrigem Fruchtfleisch (Bazlbeere) einen flachen Steinkern, der gewöhnlich rötlich gefärbt und eiförmig ist, mit einer Kerbe am oberen Ansatz. Er sieht aus wie ein Herz, danach trägt der Schneeball den Namen Herz-, Herzerl- oder Herzbirbeere. Dieser Signatur folgend setzte man die Früchte einst gegen Herzleiden ein.

In der Volksheilkunde hatten die Schneeballbeeren früher große Bedeutung. Ein Mus aus den Früchten galt als hilfreich bei Leberbeschwerden und Lungenleiden. Die Dampfbeeren wurden gegen den Dampf, eine alte Bezeichnung für Asthma und Atemnot, verwendet. In Osteuropa bis Westasien dienen die Früchte bis heute in der Volksmedizin als hilfreich gegen Halsschmerzen, Husten, Erkältungen, bei Harnwegs-entzündungen, Nieren- und Gallensteinen, Prostata- und Menstruationsbeschwerden.

Von Abscheu und Vorlieben

Äußerst selten trifft man hierzulande jemanden, der Schneeballfrüchte verarbeitet. Man hört gelegentlich, dass sie in schlechten Fruchtjahren anderen Früchten beigemischt hat. Zu dieser Unbeliebtheit trägt wohl in erster Linie der Gehalt an Lipidverbindungen bei, die vom »Duft« an Buttersäure erinnern. Der nimmt im Verlauf des Reifeprozesses immer weiter ab, dafür wird Fruchtzucker deutlicher spürbar. Auf dem Kochgut aus gerade eben reifen Früchten bilden sich winzige gelbe Fetttropfen. Sie sorgen dafür, dass kaum noch jemand die Küche betreten, geschweige denn das Produkt probieren mag. Lange am Strauch gereifte oder mittels langfristiger Tiefkühlung abgelagerte Früchte werden dagegen viel angenehmer, verlieren diesen Geruch. Auch ausgiebiges Kochen bei gleichzeitig guter Lüftung (Dunstabzug auf volle Leistung) vertreibt den Geruch.

Die englische Bezeichnung European Cranberrybush beschreibt den Gewöhnlichen Schneeball weit breiter als nur vom Aussehen her. Nicht von jedem Strauch schmecken die Früchte nämlich zunächst abschreckend. Von der Varietät *trilobum*, American oder Highbush Cranberry genannt, gelten sie als kaum bitter und nicht adstringierend. Vor allem in Russland gibt es eine Reihe von Sorten mit besonders wohlschmeckenden und auch größeren Früchten, die verschiedenste Geschmacksrichtungen von süß bis bitter-sauer aufweisen.

Anders als bei uns wird der Gewöhnliche Schneeball in Polen, Russland und der Ukraine sehr geschätzt. Nicht allein dank der Inhaltsstoffe wie Karotinoide, ätherische Öle, Steroide, Saponine, Polyphenole (Tannine, Flavonoide, Anthocyane) und Pektine gelten sie dort als Superfood. Als Saft, Mus, Gelee, Marmelade, getrocknet in Backwerk, in Müsli oder zum Knabbern sind die Früchte sehr verbreitet. Auch in der Türkei verwendet man die Früchte zur Zubereitung von Girabolu, Kirabolu, Geleboru, Gilabada, Gildar oder Giligili. Das Getränk aus zunächst in Salzlake eingelegten, dann gepressten und gesüßten Früchten soll neueren Untersuchungen zufolge eine antioxidative, antibiotische und krebshemmende Wirkung zeigen.

Ich habe große Freude an diesem Strauch, das ganze Jahr über. Völlig anspruchslos, zuverlässig gedeihend, immer adrett. Blütenzier, Sichtschutz, Fruchtschmuck, Vogelgehölz und noch viel mehr – also her damit.

Karin Greiner



Die Früchte des Gewöhnlichen Schneeballs sind essbar.

Intaktes Moor im Baltikum,
für Besucher erschlossen



Gärtnern ohne Torf Lebensraum- und Klimaschutz

Intakte Moore sind die effektivsten und größten Kohlenstoffspeicher auf der Erde. Obwohl sie nur 3 % der Erdoberfläche bedecken, binden sie in ihren Torfschichten ein Drittel des terrestrischen Kohlenstoffs und mehr als alle Wälder dieser Erde zusammen. Zudem haben sie eine enorme Wasserspeicherkapazität, was natürlich sehr zum regionalen Hochwasserschutz beiträgt.

Wurden Moore früher oft als schaurige und gefährliche Orte dargestellt, stehen sie heute für die drängendsten Themen unserer Zeit: den Arten- und Klimaschutz. 95 % der Moorflächen Deutschlands gelten als zerstört – eine verheerende Bilanz sowohl für die spezialisierten Arten, die auf diesen Lebensraum angewiesen sind, als auch für die Senkung klimaschädlicher Emissionen. Die Zerstörung der Moore muss enden, ihre Entwässerung, Abtorfung und landwirtschaftliche Nutzung gestoppt werden, eine Renaturierung erfolgen.

Kohlendioxid wird freigesetzt

Bei der Entwässerung der Moore, die vor dem Torfabbau notwendig ist, wird aus dem ehemaligen Kohlenstoffspeicher ein Kohlenstoff freisetzendes System. Sobald der Torf bei der Entwässerung in Kontakt mit Sauerstoff kommt, tritt ein Abbauprozess ein, bei dem der Torf mineralisiert wird. In der Folge entweichen nicht nur riesige Mengen Methan (CH_4) und Kohlendioxid (CO_2), sondern zusätzlich auch Lachgas (N_2O), dessen klimaschädliche Wirkung 300-mal höher ist als die des CO_2 . Entwässerte Moore werden so zur Treibhausgasquelle und tragen erheblich zum Klimawandel bei.

Außerdem werden mit der Trockenlegung von Mooren wertvolle und sensible Ökosysteme zerstört. Auch wenn eine anschließende Renaturierung stattfindet, kann der Urzustand nur bedingt und nur sehr langfristig wiederhergestellt werden – falls die Renaturierung überhaupt gelingt. Damit sich eine 1 m hohe Torfschicht, die in kürzester Zeit abgebaut wurde, neu bildet, dauert es 1.000 Jahre.

Torfabbau weltweit

Moore werden auch heute noch in großem Umfang entwässert und Torf abgebaut, weltweit ca. 40 Mio. m^3 , davon 83 % in Europa, v. a. in Weißrussland, Baltikum, Skandinavien und Irland. Hauptabnehmer für die aus dem Torf gewonnenen Blumenerden sind Deutschland und die Niederlande. Aber auch in Deutschland selbst werden noch jedes Jahr 6 bis 8 Mio m^3 Torf, insbesondere in Niedersachsen, auf 6.000 ha abgebaut. Der Torf wird zu ca. 11 Mio m^3 Substraten verarbeitet, von denen etwa 3,5 Mio. m^3 als Erden in den Freizeitgartenbau gehen.

Ende in Sicht?

Im Klimaschutzprogramm 2030 hat sich die Bundesregierung verpflichtet darauf hinzuwirken, dass im Freizeitgartenbau auf den Einsatz von Torf in den kommenden Jahren verzichtet wird. Angestrebt wird der vollständige Verzicht bis 2026.

Im Erwerbsgartenbau soll bis zum Ende des Jahrzehnts ein weitgehender Ersatz von Torf stattfinden. Bereits jetzt gibt es torffreie Erden oder torfreduzierte Erden. Je nach dem Verwendungszweck geht der Ausstieg bei bestimmten Kulturen schneller, bei anderen wird es länger dauern. Weihnachtssterne oder Stauden werden jetzt schon torffrei produziert und die Entwicklung schreitet kontinuierlich voran. Aktuell liegt der Torfersatz in Deutschland bei 30 %. Oberstes Prinzip für die Erdenhersteller und Erwerbsbetriebe ist die Kultursicherheit bei den verwendeten Ersatzstoffen und deren langfristige und ausreichende Verfügbarkeit. Die Pflanzen müssen auch in torffreien bzw. torfreduzierten Substraten genauso gut und sicher wachsen wie bisher.

Problematisch bei den Ersatzstoffen ist die Situation erstaunlicherweise bei Kompost. Qualitativ hochwertige Komposte sind eine Herausforderung (Reste aus der Biotonne sind nicht geeignet) und stehen nicht immer ausreichend zur Verfügung. Ebenso schwierig ist die Situation bei den kokosbasierten Rohstoffen, ganz gut schaut es dagegen aus bei Substratholzfäsern.



Eine Renaturierung ist möglich, benötigt jedoch wendige Maßnahmen



Rücksichtslose Zerstörung

Schwer einzuschätzen sind die weltweiten Lieferketten, insbesondere für Kokosfasern, die v. a. aus Indien, Sri Lanka und der Dominikanischen Republik kommen. Solange alles gut läuft sind Lieferungen unproblematisch,

aber da gab es auch schon manche böse Überraschung.

Alternativen zum Torf sind Mischungen mit Kompost, Holzfasern, Ton, Perlite und

Kokos oder auch rein mineralische Substrate auf Basis vulkanischer Rohstoffe wie Bims, Lava und Zeolith aus der Eifel. Auch mit völlig neuen Stoffen wird experimentiert, z. B. der Substratfaser Nygaia, die über hervorragende gartenbauliche Eigenschaften, v. a. in der Jungpflanzenanzucht verfügt.

Gärtnern mit Torf

Torf wurde im Grunde erst vor ca. 60 Jahren im Gartenbau verwendet. Sehr schnell galt er als angeblicher Wunderstoff für Pflanzen und wurde großzügig eingesetzt, aufgrund seiner hervorragenden Eigenschaften für den Erwerbsgartenbau:

- günstige physikalische Eigenschaften
- hohe Wasserspeicherfähigkeit bei ausreichend hohem Luftgehalt
- hohe Strukturstabilität, damit bestens geeignet für die Kultur in kleineren Töpfen oder Kübeln
- hinsichtlich pH-Wert und Nährstoffgehalt sehr gut steuerbar
- in der Regel frei von Krankheitserregern und Unkrautsamen.

Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass es kein einzelnes Material gibt, das Torf in den derzeitigen Anwendungsbereichen allein ersetzen kann. Es konnte jedoch eindeutig nachgewiesen werden, dass durch die zielgerichtete Kombination hochwertiger Ersatzstoffe torf reduzierte und torffreie Blumenerden hergestellt werden können, die auch hohen Ansprüchen genügen.



Typische Bewohner für Moore sind Torfmoose und Sonnentau.

Gärtnern ohne Torf

Dies ist im Grunde keine neue Erfindung sondern wurde seit Generationen praktiziert. Jede Gärtnerei hat sich seine Erden selbst gemischt und auch alle Freizeitgärtner hatten so ihre eigenen Rezepte. Basis war der eigene Kompost (aber gut verrottet muss er sein und mehrmals umgesetzt). Zu beachten sind die höheren Nährstoff- und Salzgehalte und

der höhere pH-Wert. Reiner Kompost ist in Töpfen nicht strukturstabil und verdichtet. Daher sind Mischungen mit anderen Materialien wie Rindenhumus, Holzfasern, Kokosprodukten, Gartenerde (auch Erde von Maulwurfshügeln), Sand und mineralischen Zuschlagstoffen wie Gesteinsmehle, Blähton, Perlite etc. sinnvoll. Solche Erden liefern ein gutes Substrat, in dem Sommerblumen, Balkonpflanzen und Gemüsepflanzen in Pflanzgefäßen gut gedeihen. Für mehrjährige Kübelpflanzen sollte zusätzlich ein ausreichender Anteil eines mineralischen Zuschlagstoffes wie Blähton, Ziegelsplitt, Basalt-/Bimsgrus beigemischt werden.

Es war eine altbewährte und nachhaltige gärtnerische Praxis, eine sinnvolle Kreislaufwirtschaft. Nur mit Torf wurde vieles halt bequemer.

Torffreie Substrate funktionieren

Untersuchungen aus Weihenstephan zeigen, dass sich torffreie Substrate (u. a. mit Xylit, Grüngutkompost, Rindenhumus, Holzfaser, Kokosfaser) auch bei ungünstigen Bedingungen bewähren und zum Beispiel sehr ansehnliche Balkonkästen kultiviert werden können. Zu beachten ist allerdings, dass im Gegensatz zu Weißtorf die Eigenschaften der meisten Torfersatzstoffe hinsichtlich Nährstoffgehalt sehr stark schwanken können. Torffreie Erden sind meistens etwas gröber, lockerer und schwerer als torfhaltige Substrate.

Die wechselnde, nicht standardisierbare Zusammensetzung und die nicht immer optimalen Eigenschaften hinsichtlich pH-Wert, Salzgehalt, Wasserhaltevermögen oder Nährstoffverfügbarkeit machen die Kulturführung mit torffreien Substraten etwas anspruchsvoller. Oftmals ist die Wasserhaltefähigkeit von torfreduzierten bzw. torffreien Substraten geringer, als man dies von Torf gewohnt ist. Daher kann es notwendig sein, statt ein- auch zweimal täglich zu gießen.

Auf möglicherweise auftretende Nährstoffmangelsymptome, insbesondere bei Stickstoff, muss mehr geachtet und mit einer

Bitte nur noch »torffrei«

Das Angebot bei den Erden ist manchmal etwas verwirrend. Von »Bio« bis »Nachhaltig« ist alles dabei. Aber nur wenn explizit »torffrei« draufsteht ist die Erde auch wirklich ohne Torf hergestellt. Auch wenn diese Erden meistens ein paar Euro teurer sind, sollte es uns dies wert sein, unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Denn trotz aller Bemühungen und Absichtserklärungen steuern wir nach wie vor auf eine Klimakatastrophe zu. Der Gehalt an CO₂ und insbesondere Methan in der Atmosphäre steigt weiter an. Die 1,5 °C-Marke, die man eigentlich erst im Jahr 2040 erreichen wollte, ist bereits Realität. Selbst die größten Pessimisten unter den Klimaforschern hätten nicht erwartet, dass es so schnell geht.

Nachdüngung reagiert werden. Stickstoffmangel zeigt sich dadurch, dass die Wüchsigkeit merklich nachlässt und sich die Blätter hellgrün bis gelblich verfärben. Dies tritt zunächst bei den älteren Blättern auf.

Kein Torf zur Bodenverbesserung

Lange Zeit wurde Torf gerne als Mittel zur Bodenverbesserung oder zur Beigabe ins Pflanzloch verwendet. Diese Maßnahme ist absolut unnötig, pure Ressourcenverschwendung und schon längst überholt. Viel sinnvoller und umweltfreundlicher ist es, die Bodeneigenschaften durch die Einarbeitung von Ernterückständen, Gründüngungspflanzen oder Kompost zu verbessern. Die angeblich lockernde Wirkung von Torf ist nur von sehr kurzer Dauer.

Gärtnern ohne Torf ist eines der Hauptkriterien bei der Naturgartenzertifizierung und Torf ist im Freizeitgartenbereich definitiv überflüssig. Jeder Sack torfhaltiger Blumenerde, den wir nicht verwenden, ist ein wirksamer Beitrag zum Erhalt der Moore und somit zum Natur- und Klimaschutz.

Dr. Hans Bauer



Schöne Pflanzungen gelingen auch mit torffreien Erden.

Natur des Jahres 2025

Jedes Jahr werden von verschiedenen Institutionen, Verbänden, Instituten, Vereinen etc. die unterschiedlichsten »Objekte des Jahres« gewählt. Was 1971 mit dem »Vogel des Jahres« begann, führt heute zu einer fast unüberschaubaren Anzahl von 34 solcher Objekte. Und fast jedes Jahr kommen noch neue hinzu. Wir konzentrieren uns auf die wichtigsten, die aufgrund ihrer ökologischen Bedeutung oder gesundheitlichen Wirkung gewählt wurden oder deren Lebensraum durch Umwelt- und Naturzerstörung bedroht ist.

Wildpflanze des Jahres: Wiesen-Glockenblume

In der von Bioland und NaturGarten e. V. durchgeführten Abstimmung wurde die **Wiesen-Glockenblume** (*Campanula patula*) zur »Wildpflanze des Jahres« gewählt. Sie öffnet ihre lila Blüten auf Wiesen und an wilden Säumen, steht aber auf der Roten Liste, da sie immer seltener vorkommt. Die starke Düngung, Überweidung und auch häufige Mahd haben die Pflanze von vielen Flächen verdrängt.



Damit steht die Wiesen-Glockenblume zugleich sinnbildlich für etliche weitere Wildpflanzen, mit denen vielerorts der Lebensraum zahlreicher Arten aus der Landschaft verschwunden ist. Auch für Wildbienen hat dieser Trend Folgen. Die Glockenblumen-Scherenbiene gehört zu den Dauerbesuchern der Wiesen-Glockenblume. Die Weibchen sammeln ausschließlich an Glockenblumen Nahrung. Das macht den Schutz dieser Pflanzen für sie überlebenswichtig.

Blume des Jahres: Sumpf-Blutauge

Mit der Wahl des **Sumpf-Blutauges** (*Comarum palustre*) zur »Blume des Jahres« ruft die Loki Schmidt Stiftung zum Schutz der moorigen Ökosysteme auf und stellt deren Bedeutung für Pflanzen und Tiere, aber auch für uns Menschen in den Vordergrund. Das Sumpf-Blutauge wächst bevorzugt im Randbereich von Hochmooren

und auf schlammigen, offenen Böden von Niedermooren. Von Mai bis August zieht seine auffällig purpurne, braune bis blutrote Färbung dort nicht nur unsere Blicke auf sich. Eine Vielzahl an Insekten, vor allem Wildbienen wie Baum-, Stein und Ackerhummeln sowie Fliegen werden von ihr angelockt und für den Besuch dann mit zuckerreichem Nektar und Pollen belohnt.

Die »Blume des Jahres« ist auf helle, feucht-nasse und vor allem nährstoffarme Lebensräume angewiesen. Aber genau diese sind in den vergangenen Jahrzehnten rapide zurückgegangen: Moore wurden durch Torfabbau, Entwässerung und anschließende Kultivierung zerstört, Gräben, Gewässer und Nasswiesen trockengelegt oder durch den Eintrag von Nährstoffen überdüngt. Diese Lebensräume sind für zahlreiche spezialisierte Pflanzen-, Pilz- und Tierarten verlorengegangen, in der Folge wird auch das früher weit verbreitete Sumpf-Blutauge auf den Roten Listen gefährdeter Arten geführt.

Orchidee des Jahres: Grünliche Waldhyazinthe

Zur »Orchidee des Jahres« wurde vom Arbeitskreis Heimischer Orchideen die **Grünliche Waldhyazinthe** (*Platanthera chlorantha*) gewählt. Als Lebensraum bevorzugt sie lichte Laub- und Mischwälder,



Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*)

auch offene Fichten- und Kiefernwälder. Selbst in Magerrasen und Streuwiesen ist sie zu finden. Die Blütezeit ist je nach der Höhenlage ab Mitte Mai bis in den Juli. In der Dämmerung lockt die Orchidee mit ihrem zarten Duft nachtaktive Schmetterlinge wie Eulenfalter und Schwärmer an, die mit ihren langen Rüsseln für die Bestäubung sorgen. Als Belohnung bekommen die Falter einen süßen Nektar, der am Ende eines langen Sporns bereit liegt. Der zylindrische Blütenstand der Grünlichen Waldhyazinthe kann bis zu 30 weiß-grünliche Blüten tragen. Die Pflanze selbst erreicht eine Höhe bis zu 60 cm.

Die Grünliche Waldhyazinthe bevorzugt kalkhaltige, feuchte Standorte. Entwässerungsmaßnahmen beeinträchtigen jedoch nicht nur das Grünland, sondern auch Waldgebiete. Die sich ändernden klimatischen Bedingungen, insbesondere die trockenen Sommer der letzten Jahre, verschärfen die Situation zusätzlich und führen zu einer Veränderung der Lebensräume.

Baum des Jahres: Rot-Eiche

In Zeiten des Klimawandels gewinnt der »Baum des Jahres« 2025, die **Rot-Eiche** (*Quercus rubra*), zunehmend an Bedeutung. Ihre Fähigkeit, auch auf trockenen Standorten zu gedeihen, macht sie zu einem wichtigen Bestandteil der deutschen Wälder. Sie steht für Resilienz und nachhaltige Forstwirtschaft, so die Begründung der Dr. Silvius Wodarz Stiftung und dem Verein »Baum des Jahres«, die die Auszeichnung vornehmen.

Die Rot-Eiche stammt aus den Nadel- und Laubmischwäldern in der östlichen Hälfte Nordamerikas und wird bis zu 35 m hoch. Ihr augenfälligstes Erkennungsmerkmal sind ihre langstieligen, recht großen, spitz gelappten Blätter (20–25 cm, gelegentlich auch 30–35 cm lang). Eindrucksvoll ist die rote Herbstfärbung, die in den nörd-

lichen Regionen ihres Verbreitungsgebietes zum berühmten Indian Summer gehört.

Die Rot-Eiche ist vor 300 Jahren nach Europa gekommen. Als Alleebaum hat sie, da sie wenig empfindlich auf Streusalz reagiert, ihren Platz gefunden. Sie gilt als recht trockenheitstolerant und wird auch mit den steigenden Temperaturen vorerst gut zurechtkommen. In der Forstwirtschaft wird die Rot-Eiche eher in Mischbeständen kultiviert – das entspricht zum einen eher ihrer natürlichen Lebensweise in ihrer nordamerikanischen Heimat, hat aber noch weitere Vorteile: Die im Vergleich zu heimischen Eichen geringe Biodiversität an blattfressenden Insektenarten der Rot-Eichen hier in Mitteleuropa ist in Mischbeständen deutlich erhöht.

In ihrer nordamerikanischen Heimat wird das Höchstalter mit 300 – 500 Jahren angegeben. Ein so extrem hohes Alter von 800 Jahren und mehr, wie es unseren heimischen Eichen zugetraut wird, kann die deutlich schneller wachsende Rot-Eiche nicht erreichen.



Vogel des Jahres: Hausrotschwanz

Bei der vom NABU und LBV durchgeführten Wahl zum »Vogel des Jahres« machte der **Hausrotschwanz** (*Phoenicurus ochruros*) das Rennen.

Der Hausrotschwanz ist ein graziler Singvogel und morgens einer der ersten Vögel, der singt. Man kann ihn schon über eine Stunde vor der Morgendämmerung hören. Im Herbst bekräftigt er seinen Revieranspruch noch einmal lautstark, bevor er sich auf die Reise in den Süden macht. Einige Vögel bleiben auch den Winter über bei uns.

Hausrotschwänze sind recht schlanke Vögel und etwa 13 bis 15 cm groß. Die Männchen sind grauschwarz gefärbt, die Weibchen und junge Männchen sind eher



graubraun. Am Flügel erkennt man bei den Männchen ein weißes Flügelfeld. Der lange Schwanz hat eine rostrote Färbung. Der Hausrotschwanz wird häufig mit dem ähnlichen Gartenrotschwanz verwechselt.

Ursprünglich war der Hausrotschwanz eher im Bergland anzutreffen. Mittlerweile ist er als Gebäudebrüter immer häufiger in unmittelbarer Nähe zum Menschen unterwegs. Allerdings hat es der Hausrotschwanz durch Sanierungen zunehmend schwerer, Nistmöglichkeiten zu finden. Sein Wahlslogan lautete daher: »Mut zur Lücke!«

Als Insektenfresser ist er außerdem vom Insektenrückgang durch die intensive Landwirtschaft und naturferne Gärten stark betroffen. Seine Bestände gelten aber als nicht gefährdet.

Pilz des Jahres: Amethystfarbene Wiesenkoralle

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) wählte die **Amethystfarbene Wiesenkoralle** (*Clavaria zollingeri*) zum »Pilz des Jahres«. Sie ist ein mittelgroßer, korallenartig ästig wachsender, lila-violett gefärbter Pilz und wächst in Europa in extensiv genutzten Wiesen, Eschenwäldern und Schlehengebüsch in Gesellschaft mit Erdzungen, Rötlingen und Saftlingen. Die Amethystfarbene Wiesenkoralle ist eine Zeigerart für naturnahe Wiesen. Sie gilt als wenig konkurrenzstark.



Aufgrund der intensiven Landnutzung und starken Überdüngung der Landschaft sind alle Pilzarten gefährdet, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind. Die DGfM möchte mit der Wahl der Amethystfarbenen Wiesenkoralle auf die immense Gefährdung unserer Artenvielfalt durch die intensive Landnutzung aufmerksam machen.

Fisch des Jahres: Europäischer Aal

Der **Europäische Aal** ist der »Fisch des Jahres«. Diese einst im Überfluss vorhandene Art ist inzwischen vom Aussterben bedroht.

Interessant ist er wegen seines komplexen Lebenszyklus, der ihn aber auch besonders empfindlich gegenüber Störungen macht. Der Europäische Aal machte einst etwa die Hälfte der Fischbiomasse in den europäischen Binnengewässern aus. Die Kanäle der norddeutschen Marschen waren damals so reich an Jungaalen, dass die Bauern sie als Dünger auf die Felder schaufelten oder sogar an ihre Hühner verfütterten. Als Ursachen für den starken Bestandsrückgang werden Lebensraumverlust, Wanderhindernisse und die Folgen des Klimawandels vermutet. Zahlreiche Querbauwerke erschweren heute die Zu- und Abwanderung der Aale in ihre angestammten Lebensräume in den deutschen Gewässern.



Den Großteil ihres Lebens verbringen viele Aale in unseren Binnengewässern. Nach mehreren Jahren Aufenthalt dort wandern sie wieder in Richtung Meer, wobei sich ihr Körperbau in Anpassung an die marinen Verhältnisse verändert. Als Generalisten können Aale nahezu alle Lebensräume besiedeln.

Um den Bestand zu stützen und wieder aufzubauen, werden heute umfangreiche Besatzmaßnahmen durchgeführt. Der Aal ist aber nach wie vor ein beliebter Angelfisch und immer noch eine wichtige Einkommensquelle für die Binnen- und Küstenfischerei.



Die Linde: Heilpflanze des Jahres 2025



Mit der Linde (*Tilia*) kürte der NHV Theophrastus einen sagenumwobenen Baum zur Heilpflanze des Jahres 2025: Inbegriff der »Linderung«, des glücklichen Miteinanders und gelebter Beständigkeit in Zeiten des Umbruchs.

In der germanisch-skandinavischen Mythologie war die Linde der Baum von Freya: Göttin der Liebe, Schönheit und Fruchtbarkeit. Mit herzförmigen Blättern und berauschendem Blütenduft symbolisiert sie weibliche Anmut und eheliches Glück.

Deutschlands ältester Baum ist mit geschätzten 1.200 Jahren eine Linde. Allein die Vorstellung, wie viele Wechsel und Wandel des Klimas und ihres Biotops dieses Lebewesen erlebt hat, sprengt die menschliche Vorstellung.

Linde in der Heilkunde

Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) und Winterlinde (*Tilia cordata*) werden in ihrer Heilwirkung als gleichwertig betrachtet. Lindenblüten wurden von der Kommission E als Erkältungsmittel eingestuft, mit entspannender Wirkung bei Stress, Darmkrämpfen und Einschlafstörungen. Der Tee lindert Reizungen der Schleimhaut in Hals, Magen und Darm, wirkt schweiß- und harntreibend.

Besonders gut wirkt Lindenblütentee in der Frühphase der Ansteckung, womöglich in Kombination mit einem Lindenaufguss als Erkältungsbad am Nachmittag und Abend (und dann ins Bett). Das Inhalieren mit einem Lindenblütenaufguss befreit die Nasennebenhöhlen.

Lindenblütenbäder werden traditionell auch bei Schlaflosigkeit von Säuglingen eingesetzt. Dazu zwei Handvoll Lindenblüten mit kochendem Wasser übergießen, 5 Minuten ziehen lassen und durch ein Sieb ins Badewasser geben. Empfohlene Badedauer 10 bis 15 Minuten*.

* Bäumler, Heilpflanzen Praxis heute

Inhaltsstoffe & Ernte-Tipps für Blatt und Blüte

Lindenblüten enthalten ca. 10 % Schleimstoffe, die die Schleimhäute besänftigen, 2 % immunstärkende Gerbstoffe, schmerz- lindernde Kaffeesäurederivate und ca. 1 % Flavonoide (z.B. Rutin).

Geerntet werden die ganzen Blütenstände der Linde kurz nach dem Aufblühen. 24 Stunden vorher darf es nicht geregnet haben. Interessant ist: Mit der Höhe über dem Meeresspiegel steigt der Gehalt an antioxidativem Rutin. Also – Lindenblüten gerne in den Bergen ernten.

Lindenblätter enthalten Glucose, Saccharose, Linolsäure, Enzyme sowie milde, ca. 2 bis 3 % Tannine (Gerbstoffe). Gerade Gerbstoffe gelten als interessant in der Krebsprävention, kommen in unserer Nahrung heute aber kaum mehr vor. In Lindenblättern sind sie angenehm mild verpackt.

Linde in Ernährung & Genuss

Lindenblüten (Juni/Juli) – ein Hochgenuss

Vielleicht liegt es in der mythischen Verbindung zu Göttin Freya, dass die Linden vor allem in nordischen Ländern kulinarisch in vielen verschiedenen Formen gefeiert werden, wie z.B. als Sonnenwend-Schnaps, Linden-Wein usw.

Wilde Grüne Smoothies

von Gabriele L. Bräutigam

50 Wildkräuter und 50 Rezepte. Vegan & Köstlich. Mit Sammelkalender, Tipps zu Anbau und Vorratshaltung, Pflanzenporträts

206 Seiten, 125 Farbfotos
Bestell-Nr. 499299
€ 18,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (089) 54 43 05-14/15 ·
Fax (089) · 54430534
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org



Effeltricher Tanzlinde 2024 als Nationalerbe-Baum ausgezeichnet

Erstmals erwähnt wurde eine Effeltricher Linde um das Jahr 1004 als Thingbaum der Wenden vor ihrer Christianisierung. Botaniker schätzen den heutigen Baum allerdings eher auf 400 bis 800 Jahre, was für einen Vorgängerbaum an gleicher Stelle spräche. Hier wurde Recht gesprochen (Gerichtslinde) und gefeiert (Tanzlinde). Im 19. Jahrhundert trafen sich im Sommer bei den Mondscheinnächten örtliche Würdenträger sowie Honoratioren und Professoren aus der nahegelegenen Universitätsstadt Erlangen zu Musik und Gesang. Auch Prinz Ludwig von Bayern war hier zu Gast – ein Jahr bevor er 1913 zum König gekrönt wurde.

Beachtlich ist auch die Größe der Linde: Mit einem Stammumfang bis zu 11 Metern und einem Umfang der Krone von fast 60 Metern. Die Tanzlinde von Effeltrich war stets auch ein Nutzbaum. Der niedrige Wuchs wird durch zweijährigen Rückschnitt erzielt: Der feste, langfaserige Bast unter der Rinde diente den örtlichen Baumschulen als Arbeitsmaterial.

FAZIT: Alles anders als vor 1.000 Jahren, etliche Klimawandel durchlebt – so zeigt uns die Effeltricher Linde, was die Natur unter Resilienz versteht.



Sonnwend-Schnaps:

1 Handvoll frisch aufgeblühte Lindenblüten mit 1 Flasche Wodka übergießen und dann 1 Woche ziehen lassen. Danach abfiltern und genießen.

Linden-Wein:

1 Handvoll frisch aufgeblühte Lindenblüten mit 1 Flasche Weißwein übergießen und 1 bis 2 Wochen ziehen lassen. Abfiltern und abends zum Schlafengehen ein kleines Glas genießen.

Lindenblüte zum Aromatisieren:

z.B. für Lindenblüten-Panacotta: 1 Handvoll Lindenblüten (ohne Stängel) ca. 5 Minuten in der Sahne mitköcheln.

Lindenblätter (Mai-Oktober)

Botanisch gehört die Linde zu den mild schmeckenden Malvengewächsen. Die Blätter der Sommerlinde werden etwa handtellergroß (10 bis 15 cm). Man verwendet die weichen Blätter des ersten Austriebs im Mai und in den Folgemonaten bis

Oktober die Wasserschosse und Nachtriebe nach Rückschnitten. Lindenblätter sind die ideale Basis für magenschmeichelnde, seidige Grüne Smoothies. Oder als Baumblatt-Salat, auf einem herzhaft belegten Sandwich mit Käse oder als Wilde Grüne Roll-ups à la Sushi (siehe Rezept). Entdecken Sie die Linde neu für sich – als Lebensbaum!

Herzliche Grüße aus dem Grünen

Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

www.herbalista.eu

Schnelle Linden-Rezepte fürs ganze Gartenjahr

Erkältungs-Tee für die ganze Familie

Wenn eine Erkältung aufzieht, heiß baden und 2 bis 3 Tassen trinken.

Zutaten

(alle Kräuter getrocknet)

1 Teil Lindenblüten

1 Teil Melisse

1 Teil Minze

Zusätzlich: Salbeiblätter

Zubereitung

Pro Kanne (1 Liter) 2 bis 3 TL Kräuter frisch zerreiben. 1 Salbeiblatt zugeben. Dann mit kochendem Wasser übergießen und etwa 10 Minuten ziehen lassen.

TIPP: Jedes Jahr neu ernten: Blätter kurz vor der Blüte, Blüten sobald aufgeblüht. Es darf 24 Stunden vorher nicht geregnet haben. Die Kräuter als ganze Blätter mischen und aufbewahren. Erst vor dem Gebrauch verreiben, so dass die ätherischen Öle maximal erhalten bleiben.

Grüner Smoothie »Freyas Favorit«



Anti-Stress-Smoothie für ein entspanntes Bauchgefühl. Die natürlichen Schleimstoffe der Lindenblätter pflegen Magen und Darm, das einzigartige Blütenaroma entspannt das Gemüt.

Zutaten

(für 2 Gläser)

1 große Handvoll frische Lindenblätter

6 – 7 Lindenblütenstände mit Hochblatt

1/4 Honigmelone

1 Spritzer Zitrone (optional)

0,1 Liter Wasser

Eiswürfel

Zubereitung

Alles in einen Hochleistungsmixer geben, Zitrone nach Geschmack. Wer keine Melone mag, nimmt einen mehligten Apfel. Sind die Linden abgeblüht, statt Wasser kalten Lindenblüten-Tee verwenden.

Linden-Rolls »Indian Balsam«



Ein Hochsommer-Rezept mit Indischem Springkraut und Vogelknöterich, das gleichzeitig der Unkraut- und Neophyten-Bekämpfung dient.

Weiche Lindenblätter eignen sich ideal als Verpackung. Eine Bambusmatte zum Einrollen hilft.

Zutaten

(pro Person)

3 – 4 große Lindenblätter (Sommerlinde)

150 g Sushi-Reis

150 ml Wasser (= gleiche Menge)

Salz

1 Handvoll Vogelknöterich

1 EL Hanfsamen (über Nacht eingeweicht)

1 große Handvoll Blüten vom Indischen Springkraut

Dazu Süß-Sauer-Sauce (evtl. mit einem Schuss Hollersirup oder Preiselbeeren)

Zubereitung

Sushi-Reis waschen und vor dem Kochen 1 Stunde quellen lassen. Leicht salzen. Nach Packungsanweisung zubereiten. Abkühlen lassen.

Mit kleingeschnittenem Vogelknöterich, Samen und Blüten mischen. Füllung zur Rolle formen, Lindenblatt auf die Bambusmatte legen, Stängel nach oben. Blatt seitlich einschlagen, von der Spitze her mit der Bambusmatte einrollen.





Winterlicher Mooskranz

Kränze aus Naturmaterialien sorgen für eine gemütliche, natürliche Atmosphäre. Ob aus Zweigen, Beeren, Blättern oder Moos – jeder Kranz ist ein Unikat und spiegelt die Schönheit der Natur wider. Und sie sind vielseitig einsetzbar: Als Türkranz, Tischdekoration oder Wandschmuck.

Materialien für den winterlichen Mooskranz

- Strohrömer
- Moos
- Bindendraht
- Naturmaterialien (Äste, Zweige, Zapfen, Nüsse, winterliche Blumen, etc.)
- Schmuckband, Filz- und Paketschnur
- Gartenschere
- Kleine Glasflasche (z.B. ein leeres Fläschchen einer Kaffesahne)



Die Grundlage: Das Moos wird mit Bindendraht um den Strohrömer gewickelt und bildet die Basis für den winterlichen Kranz. Zum Ausdekoriieren werden Äste (besonders hübsch sind Äste, die mit Moos oder Flechten bewachsen sind) senkrecht an den Kranz angedrahtet.

Ein Tipp: Mooskränze sind lange haltbar, wenn sie regelmäßig feucht gehalten werden (mit Wasser einsprühen). Die Blumen können bei Bedarf schnell ausgetauscht werden. So hat man sehr lange Freude an dieser Kranzidee.



Aufblühend: Mit Blumen des Winters (Schneeglöckchen, Winterlinge oder Christrosen) wird das Fläschchen bestückt und findet mit der Aufhängung Halt an den knorrigen Ästen. Ganz charmant wirkt dieser Kranz mit den blumigen Schönheiten. Zapfen von Lärchenzweigen unterstreichen die Natürlichkeit dieser Deko.

Birgit Helbig

Gut versorgt: Ein kleines Fläschchen bekommt eine Aufhängung aus Paketschnur und darf auch gerne mit einem Schmuckband verschönert werden.



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 20.01.2025, 19 Uhr

Gartenreise durch die Schweiz – Folge 1:

Garten einer Architektin bei **Basel**

Permakultur – Schadaugarten in **Thun**

Garten für **Wildbienen**

Botanischer Alpengarten – **Schynige Platte**

Aus dem
Garten
in die
Küche

Wintergemüse – Vitaminpower für kalte Tage



Gerollte Maultaschen

Zutaten

Nudelteig

50 g Feldsalat geputzt, 2 Eier,
300 g Mehl

Füllung

1 Zwiebel, 2 Gelbe Rüben,
1–2 Wurzelpetersilien, 1 EL Rapsöl
Salz, Pfeffer
500 g Leberkäsbrot, 2 EL Petersilie
Butter zum Anbraten

Zubereitung

Ein Ei trennen und das Eiweiß mit dem Feldsalat mit einem Stabmixer pürieren. Mit dem Eigelb und dem zweiten Ei zum Mehl geben. 3 bis 5 EL Wasser zufügen und zu einem glatten Teig kneten. Zugedeckt 30 Minuten ruhen lassen.

Für die Füllung das Gemüse schälen und sehr fein schneiden. Im heißen Öl anbraten und würzen.

Den Nudelteig in zwei Portionen teilen und 2 mm dick ausrollen. Jede Teigplatte gleichmäßig mit Brät bestreichen. Gemüse und Petersilie darüber verteilen. Die Teigplatten aufrollen. Jede Rolle in ein feuchtes Geschirrtuch geben und die Enden mit Küchengarn verschließen.

Die Nudelrollen in einem Topf in leicht siedendem Salzwasser 20 Minuten ziehen lassen. Abkühlen lassen und aus dem Geschirrtuch nehmen. In Scheiben schneiden und diese von beiden Seiten in heißer Butter anbraten.

Tipp:

Auf lauwarmen Gemüsesalat anrichten.

Mehr Gemüse auf den Teller ...

Die aktuelle Ernährungsstudie des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums hat es aufgezeigt: Es wird mehr Gemüse gegessen und das ist auch gut so! Gemüse versorgt uns ideal mit vielen Vitaminen und Mineralstoffen, die unter anderem auch unser Immunsystem stärken, was ja jetzt, in der kalten Jahreszeit, besonders wichtig ist. Gerade nach den Festtagen schaden ein paar Gemüseportionen mehr überhaupt nicht und wenn sie zusätzlich ein paar lästige Viren abwehren, ist es gleich noch besser.

... ist auch im Winter kein Problem!

Mit heimischem Feldsalat lassen sich die gerollten Maultaschen zubereiten und gleich noch ein bisschen Gemüse unterschmuggeln. Die Ingwer-Currysuppe wärmt einen so richtig durch – übrigens gibt es inzwischen bayerischen Ingwer, der problemlos auch zuhause angebaut werden kann. Eine wahre Vitaminbombe ist unser Lauchsalat und natürlich darf mit unseren Pastinaken-Muffins ein bisschen Seelenbalsam nicht fehlen – das braucht es auch mal zwischendurch.

Vegetarisch kochen: BAYERISCH VEGGIE

Bayerisch-vegetarische Küche für jeden Tag! Über 70 leicht nachzukochende Rezepte aus regionalen Gemüsearten und Hülsenfrüchten. Ergänzt mit Milch & Käsesorten und einer Vielzahl von heimischen Getreidearten und -sorten für pfliffige, fleischlose Gerichte.

Weitere Info unter: www.diehauswirtschafterei.de
Das Buch ist auch beim Obst- und Gartenbauverlag in München erhältlich: Tel. 089/544305-14/15
bzw. www.gartenratgeber.de/shop
Bestell-Nr. 496007, Preis € 13,90





Ingwer-Currysuppe

Zutaten

2 Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen
2 EL Rapsöl
3–4 mehligkochende Kartoffeln
1 Stück Ingwer (3 cm)
1–2 EL Suppenwürze
Kräutersalz, Pfeffer, 1 TL Currypulver
Zum Anrichten
1 festkochende Kartoffel, 1 EL Rapsöl
Salz, 100 g Sahne, Schnittlauch

Zubereitung

Die Zwiebeln und den Knoblauch schälen und fein würfeln. Im heißen Öl andünsten. Die Kartoffeln schälen und in kleine Würfel schneiden. Den Ingwer schälen und ebenfalls fein würfeln. Beides zu den Zwiebeln geben und kurz mitdünsten. Die Suppenwürze unterrühren, mit 1 l Wasser aufgießen, würzen und weich kochen.

Die Kartoffel schälen und in kleine Würfel schneiden. Im heißen Öl knusprig braten und würzen. Die Sahne steif schlagen.

Die Suppe mit einem Stabmixer pürieren. Mit einem Tupfer Sahne, den Kartoffelwürfeln und Schnittlauch anrichten.

Alle Rezepte für 4 Personen.
www.diehauswirtschafterei.de

Lauchsalat und Ingwer-Meerrettich-Shot

**Zutaten**

1–2 Stangen Lauch
1 Orange, 1 Apfel
Dressing
200 g Naturjoghurt, 1 TL Honig
Salz, Pfeffer
Zum Anrichten
50 g gehackte Walnüsse

Zubereitung

Den Lauch putzen, waschen und in feine Ringe schneiden.
Die Orange mit einem Messer schälen und auch die weiße Haut entfernen. Filetieren und klein schneiden. Den Saft dabei auffangen und mit den Fruchtstücken zum Lauch geben.
Den Apfel waschen, vierteln, entkernen und in kleine Stücke schneiden. Zum Salat geben.
Die Zutaten für das Dressing glatt rühren. Mit den Walnüssen unter den Salat mischen.

Ingwer-Meerrettich-Shot

Zutaten

200 ml Apfelsaft, 1–2 EL Zitronensaft
1–2 TL fein gewürfelter Ingwer
1–2 TL fein gewürfelter Meerrettich
1 EL Honig

Zubereitung

Die Zutaten mischen und mit einem Stabmixer pürieren. In eine Flasche füllen und im Kühlschrank lagern. So hält dieser gesunde Shot etwa fünf Tage.



Pastinaken-Muffins

Zutaten

Rührteig
100 g Zartbitterschokolade
300 g Pastinaken
3 Eier, 130 g brauner Zucker
200 g Dinkelvollkornmehl
2 TL Backpulver, 2 EL Kakao
50 g gemahlene Mandeln
200 ml Rapsöl
Zum Bestreichen
150 g Kuvertüre Zartbitter
30 g Kuvertüre weiß
Karamellisierte Äpfel
2 Äpfel, 10 g Butter, 2 EL Puderzucker
2 EL gehackte Walnüsse

Zubereitung

Schokolade klein hacken und im Wasserbad schmelzen. Abkühlen lassen.
Pastinaken schälen und fein raspeln.
Die Eier mit dem Zucker schaumig rühren. Mehl, Backpulver, Kakao und Mandeln mischen und mit dem Öl unterrühren. Die Schokolade und die Pastinaken unterheben. Den Teig in eine gefettete oder mit Papierförmchen ausgelegte Muffin-Form füllen und 25 bis 30 Minuten bei 180 °C (160 °C Heißluft) backen.

Die Kuvertüren klein hacken und getrennt im Wasserbad schmelzen. Die abgekühlten Muffins mit der dunklen Kuvertüre bestreichen und mit der weißen Kuvertüre verzieren.

Die Äpfel waschen, vierteln, entkernen und in Spalten schneiden. In der heißen Butter anbraten. Mit dem Puderzucker bestäuben, die Walnüsse zufügen und alles karamellisieren. Mit einem Klecks Sahne zu den Muffins servieren.

Gut zu wissen

Weihnachtsbaum Upcycling

Die Feiertage sind vorbei und der Weihnachtsbaum hat auch langsam ausgedient. Doch wohin nun damit? Wer einen Garten oder Balkon und zudem noch einen Baum aus schadstofffreiem Anbau gekauft hat, kann mehr daraus machen als ihn nur zu entsorgen.



Winterschutz

Die abgeschnittenen Zweige sind ein guter Winterschutz für kälteempfindliche Stauden. Legen Sie die Zweige flach auf das Beet, je nach Bedarf in mehreren Lagen. Die Zweige schützen die Pflanzen bei tiefen Frösten und eisigem Wind. Vergessen Sie nicht, diese Winterdecke zeitig im Frühjahr, wenn sich der Boden erwärmt, wieder wegzuräumen.

Aufhänger für Vogelfutter

Stabil auf dem Balkon oder im Garten aufgestellt oder festgebunden ist der Weihnachtsbaum ein guter Träger für Meisenknödel (am besten ohne Plastiknetz) und ähnliches Vogelfutter. Achten Sie darauf, dass der vogelfutterbestückte Baum so steht, dass Katzen kein leichtes Spiel mit den hungrigen Vögeln haben. Platzieren Sie den Baum aber bestenfalls so, dass Sie eine gute Sicht darauf haben, denn es ist eine Freude, den Vögeln beim Futterholen zuzusehen.

Stamm mit Mehrwert

Gerade gewachsene Holzstämmchen oder Stäbe kann man nie genug im Garten haben. Befreien Sie den Stamm Ihres Weihnachtsbaums von allen Ästen und verwenden Sie ihn im Frühjahr als Rankhilfe oder Stütze. Oder schneiden Sie ihn in unterschiedlich lange Stücke, die Sie als Totholz in den Garten legen. Wenn Sie ein paar Löcher in das Holz bohren, ist das eine gute Starthilfe für Insekten und Pilze, die ihn im Laufe der Zeit besiedeln werden.



Buchtipp: Meine Vogelsnackbar von Katrin und Frank Hecker

Ein Buch mit einer Fülle kreativer Ideen zu artgerechten Futtermischungen, Vogelhäuschen, Spendern und Aufhängesystemen zum Selbermachen. Im Freiland getestet und von Vögeln für gut befunden. Inspiration pur für Natur- und DIY-FreundInnen. 72 Seiten, kartoniert, 100 Farbfotos, Bestell-Nr.: 4277, € 10,00

Jetzt mitmachen: Stunde der Wintervögel 2025

Vom 10. bis 12. Januar 2025 findet zum 20. Mal die »Stunde der Wintervögel« statt: Der LBV und sein bundesweiter Partner NABU rufen dazu auf, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion stehen vertraute und oft weit verbreitete Vogelarten wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen. Die »Schulstunde der Wintervögel« findet im Anschluss vom 13. bis 17. Januar 2025 statt. Der verlängerte Zählzeitraum soll es Schulen ermöglichen, im Rahmen des Unterrichts an der Aktion teilzunehmen. Meldeschluss ist der 20. Januar. Weitere Informationen unter: www.stunde-der-wintervoegel.de/



Keimfähigkeit von Saatgut testen

Sie haben noch Saatgut vom letzten Jahr? Bevor Sie sich ans Aus säen machen, testen Sie am besten, ob die Samen auch noch gut keimen. Jetzt im Januar ist ein guter Zeitpunkt für den Keimtest, dann bleibt auch noch genügend Zeit, Saatgut nachzubestellen.

Von Schwarzwurzeln, Pastinaken, Zwiebeln, Lauch, gelben Rüben oder Haferwurzeln empfiehlt es sich, jedes Jahr frisches Saatgut zu verwenden, denn diese Gemüse keimen nur im ersten Jahr nach der Samenernte gut. Bei Paprika, Auberginen und Tomaten bleibt die Keimfähigkeit dagegen mehrere Jahre erhalten. Auch Kohlgewächse, Gurken, Kürbis, Zucchini und Rettich sind lange haltbar – zumindest bei kühler und trockener Lagerung.

So geht's: Legen Sie feuchtes Küchenpapier auf einen Teller. Breiten Sie zehn bis zwanzig Samen darauf aus und spannen Sie Klarfolie darüber. Stellen Sie die Keimprobe an einen hellen und warmen Platz. Je nach Pflanzenart sollten die Samen innerhalb von zwei Tagen bis zwei Wochen keimen (das Küchenpapier darf in dieser Zeit nicht austrocknen). Gehen 50 bis 75 % der Samenkörner auf, ist das Saatgut noch verwendbar.

Keimt knapp die Hälfte, säen Sie im Frühjahr etwas dichter aus. Bei einer Keimrate von weniger als 50 % sollten Sie besser neues Saatgut besorgen. Werfen Sie die alten Samenkörner aber nicht weg. Sie eignen sich immerhin noch als Vogelfutter.



Termine 2025

Seminare für Vorstände, Mitglieder der Vereinsleitung

Die Vorstandeseminare führt der Landesverband zusammen mit dem örtlichen Kreisverband durch. Diese Fortbildungsveranstaltungen sind eine ideale Gelegenheit, sich über das umfangreiche und aktuelle Beratungsangebot des Landesverbandes zu informieren.

Alle Vorstände, in deren Kreisverband eine Seminar stattfindet, erhalten eine persönliche Einladung mit Programm.

Im Frühjahr 2025 haben wir für Sie geplant:

Oberbayern	22.01.25	KV Fürstenfeldbruck
Niederbayern	30.01.25	KV Deggendorf
	22.03.25	KV Passau
Oberpfalz	25.01.25	KV Cham
Oberfranken	06.02.25	KV Bayreuth
	22.02.25	KV Wundsiedel/Fichtelgebirge
Unterfranken	25.01.25	KV Main-Spessart
Schwaben	22.02.25	KV Lindau

Gartenpflege-Aufbaukurse 2025

Freuen Sie sich auf das Fokus-Thema »Torffrei gärtnern – so kann es gelingen«. Die Gartenpflege-Aufbaukurse finden als 2–3-tägige Veranstaltung in den Bezirken statt. Anmeldungen sind wie immer über die Kreisverbände möglich.

Oberbayern	20./21. Februar 2025	Weihenstephan
Niederbayern		
(Grundkurs)	19./21. Februar 2025	Deutenkofen
(Spezialkurs)	12./14. März 2025	Deutenkofen
Oberpfalz	31. Jan./1. Feb. 2025	Schwandorf
Oberfranken	14./15. März 2025	Bamberg
Mittelfranken	07./08. Februar 2025	Triesdorf
Unterfranken	14./15. Februar 2025	Veitshöchheim
Schwaben	21./22. März 2025	Krumbach

Gartenpflege-Spezialkurse 2025

In den Gartenpflege-Spezialkursen wird ein gärtnerisches Thema intensiv behandelt. An diesen Kursen können alle teilnehmen, die bereits einen Gartenpflege-Fortbildungskurs auf Landesebene absolviert haben.

Dies sind unsere Themen für 2025:

Regionale Gemüsevielfalt und samenfestes Saatgut
18.07.25, Kempten/Allgäu

Wildobst – kulinarische Früchte mit Charakter
19.09.25, Volkach am Main, Lkr. Kitzingen

Obstparadies Bamberger Land – ein Lehrpfad durch das Paradies
14.11.25, Zapfendorf, Lkr. Bamberg

Anerkennung externer Kurse

Es besteht wieder die Möglichkeit, Kurse anderer Einrichtungen als Spezialkurse anerkennen zu lassen. Als Nachweis genügt ein formloser Antrag mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung, Urkunde oder Rechnung. Die Anmeldungen dafür erfolgen nur beim jeweiligen Veranstalter. Voraussetzung für die Anerkennung ist die vorherige Teilnahme an einem Aufbaukurs auf Bezirksebene und einem Fortbildungskurs auf Landesebene. In der nächsten Ausgabe finden Sie den Veranstaltungskalender mit weiteren Kursen, die von uns anerkannt werden.

Ihr Landesverband

Ausbildungen zum Baumwart, Obstbaumpfleger, Streuobstwiesenberater o. Ä. *

Oberbayern

Januar – Dezember: Obstbaumwart (Gebühr: 700 €)
Bezirksverband Oberbayern, Streuobstberater Martin Landes,
Tel.: 08031/392-3332, Mail: martin.landes@lra-rosenheim.de

Niederbayern

Februar – Oktober: Baumwartkurs 2025 (Gebühr: 890 €)
Schriftliche Anmeldung: Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau Deutenkofen/Niederbayern, Blumberger Str. 1, 84166 Adlkofen,
Tel.: 08707/205, Mail: mail@obstbau-deutenkofen.de
www.obstbau-deutenkofen.de

Februar – November: Streuobstwiesenberater/in (Gebühr: 680 €)
Streuobstwiesenkompetenzzentrum, Lallinger Winkel,
Tel. 0160/1597338, Mail: Sabrina.diyaroglu@streuobstzentrum-niederbayern.de, www.streuobstzentrum-niederbayern.de

Oberpfalz

März – Oktober: Obstbaumpfleger
Bezirk Oberpfalz, Verband der Kreissachberater Oberpfalz,
Maria Treiber, Tel. 09602/79528, Mail: obstbaumpfleger@kv-gartenbauvereine-regensburg.de
www.ogv-kreisverband-regensburg.de

Oberfranken

Januar – November: Obstbaumpfleger/in (Gebühr: 450 €)
Bezirksverband Oberfranken, Anmeldung über die jeweilige Kreissachberatung, www.ogv-oberfranken.de/veranstaltungen

Mittelfranken

März – Nov 2025: Streuobstpädagogen (Gebühr: 1.250 €)
Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf/MFR,
Christine Leithner, Tel. 0926/18-4002,
Mail: pflanzenbau@triesdorf.de

Januar 2025 – November 2025: Landschafts-Obstbaumpfleger/in (Gebühr 790 €), Streuobstinitiative Hersbrucker Alb e. V.,
Tel.: 09154/8699, Mail: ottmarfischer@web.de
www.streuobstinitiative-hersbruck.de

Unterfranken

November 2024 – November 2025: Obstbaumpfleger/in (Gebühr: 550 €), Bezirksverband Unterfranken
www.bezirksverband-gartenbau-unterfranken.de
Anmeldung über die jeweiligen Kreissachberater

Januar – November 2025: Baumpfleger Streuobst (Gebühr: 935 €)
Main-Streuobst-Bienen eG, Tel. 0931-30582469
Mail: info@streuobst-bienen.de
www.streuobst-bienen.de/ausbildungsprogramm.html

Schwaben

2025: Obstbaumpfleger Schwaben (Gebühr: 450 €)
Kreissachberatung für Gartenkultur und Landespflege Schwaben,
Lkr. Ostallgäu, Günzburg, Dillingen, Donau-Ries. Anmeldung über die jeweilige Kreissachberatung:
kreissachberater.de/links/kreissachberater-schwaben/

* Alle Kurse werden als Gartenpflege-Spezialkurse anerkannt.



Im Rahmen einer Projektstelle suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

Koordinator(in) Baumwartausbildung (m/w/d)

Alle Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Landesverbandes unter:
www.gartenbauvereine.org/stellenanzeigen



Michael Weidner verabschiedet

Nach 40 Jahren ehrenamtlicher Arbeit im Bezirksverband Niederbayern stellte sich der langjährige Geschäftsführer und Vorsitzende Michael Weidner nicht mehr zur Wahl. Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich war es ein Anliegen, Michael Weidner bei der Mitgliederversammlung persönlich für seinen großen ehrenamtlichen Einsatz zu danken. Die stete Aufwärtsentwicklung des Bezirksverbandes sei dem Engagement Weidners bei den vielen Initiativen, wie dem Projekt »Niederbayern blüht auf« oder der erfolgreichen Landesgartenschau 2023 in Freyung zu verdanken.

Michael Weidner, der seit 1984 in der Vorstandschaft tätig war und in den letzten 12 Jahren als Bezirksvorsitzender amtierte, führte den Verband, der aktuell 74.200 Mitglieder zählt, mit Engagement und Weitsicht zu stetiger Weiterentwicklung. Dreißig Jahre lang leitete er die Gartenpflegerausbildung, und führte viele Projekte, wie die »Offene Gartentür« oder die Naturgartenzertifizierung mit bisher 520 zertifizierten Gärten erfolgreich durch. Die Mitgliederversammlung überraschte Michael Weidner für seine Verdienste mit der Auszeichnung zum Ehrenvorsitzenden des Bezirksverbandes.

Auch Präsident Wolfram Vaitl dankte Michael Weidner für seinen langjährigen Einsatz und hatte eine besondere Auszeichnung für ihn mitgebracht: Er verlieh ihm das »Ehrenzeichen des Präsidenten« für seine Verdienste. Zum neuen Vorsitzenden des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern beriefen die Delegierten einstimmig Harald Hillebrand, den bisherigen Vorsitzenden des Kreisverbandes Kelheim.



Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich (v.l.) mit dem neuen Bezirksvorsitzenden Harald Hillebrand, seinem Vorgänger und Ehrenvorsitzenden Michael Weidner und dem Präsidenten des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege, Wolfram Vaitl.

In seiner Rede betonte er, dass es entscheidend sei, den Garten in Zukunft klimaresistent und naturnah zu gestalten. Dafür sei es wichtig, die Menschen mit dem fundiertem Fachwissen der Vereine zu unterstützen.

120 Jahre Obst- und Gartenbauverein Gerbrunn

Der Obst- und Gartenbauverein Gerbrunn (KV Würzburg) feierte sein 120-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass hatte sich der Verein im Oktober 2024 ein abwechslungsreiches Programm einfallen lassen. Zum Auftakt führte der 2. Vorsitzende Bruno Kraft über das Gelände der Landesgartenschau 2018 in Würzburg und zeigte die Entwicklung der Flächen. Am Nachmittag fand die Bezirksversammlung statt, bei der sich die Mitglieder unter anderem über die vielen Aktivitäten der Kindergruppe »Hortus Piffikus« überzeugen konnten. Für den Blick in die Zukunft stand danach die Pflanzung eines Lederhülsenbaumes gemeinsam mit den Kindern. Thomas Eberth, Landrat und Vorsitzender des Kreisverbands Würzburg, sah die Baumpflanzaktion als schöne Sitte zu einem Jubiläum.

Thorsten Schwab, Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Bezirksverbandes Unterfranken, bedankte sich beim Vorsitzenden Alfred Engert für die tolle Arbeit des Vereins. Auch Präsident Wolfram Vaitl zeigte sich beeindruckt von den Leistungen der engagierten Vorstandschaft, von der starken Präsenz des Vereins im Ort und von der besonders intensiven Nachwuchsarbeit. Mit 300 Gästen und einem großen Programm feierte der Verein am Abend sein Jubiläum und ehrte seine verdienstvollen Vereinsmitglieder für ihren Einsatz.



Ohne sie wären 120 Jahre Obst- und Gartenbauverein Gerbrunn nicht möglich: Engagierte Vereinsmitglieder wurden für ihren Einsatz ausgezeichnet.

Franz Reitberger ausgezeichnet

Mit der höchsten Auszeichnung des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern, der Johann-Evangelist-Fürst Medaille, wurde der leidenschaftliche Imker und Pomologe Franz Reitberger ausgezeichnet. Er ist als engagierter Förderer der Gartenkultur in seiner Heimatgemeinde Postmünster im Landkreis Rottal-Inn und darüber hinaus in ganz Ostbayern bis nach Österreich aktiv. Neben seinem Engagement als langjähriger Vorsitzender des Imkervereins war er auch im Vorstand des Gartenbauvereins Postmünster, bis 2021 als 2. Vorsitzender des Kreisverbands für Gartenbau und Landespflege Rottal-Inn und als Mitglied im Arbeitskreis Pomologie des Bezirksverbands Niederbayern aktiv.

Unter seiner Führung etablierten sich die Obstausstellungen des Arbeitskreis Pomologie Rottal-Inn, die überregional beachtet sind. Durch seine großen Verdienste und seine Fachkenntnis wurde Franz Reitberger 2014 ins Organisationskomitee des Internationalen Pomologentreffens 2015 in Landshut berufen.

Roland Girnghuber, Leiter des Arbeitskreises Pomologie in Niederbayern, verlieh ihm die hohe Auszeichnung, würdigte in seiner Laudatio das Lebenswerk Franz Reitbergers und bedankte sich für seinen großen Einsatz.



Franz Reitberger (re.) wurde von Roland Girnghuber mit der Johann-Evangelist-Fürst-Medaille ausgezeichnet.

Johannisbeerverkostung im Obstlehrgarten Coburg

In Schwarz, Rot, Gold leuchtete es bei der Johannisbeerverkostung am Obstlehrgarten des Kreisverbandes Coburg für Gartenbau und Landespflege e. V. im Sommer 2024. Trotz der Spätfröste, die auch den Johannisbeerblüten zusetzten, warteten 29 Johannis- und Jostabeersorten darauf, verkostet zu werden. Das umfangreiche Sortiment hat sich seit der Eröffnung des Lehrgartens im Jahr 2006 sukzessive entwickelt und unterliegt einem kontinuierlichen Selektionsprozess, in dem die besten und robustesten Sorten für den Hausgarten gesucht werden.

»Empfehlenswerte Sorten bleiben, weniger befriedigende Züchtungen müssen sich leider wieder verabschieden«, so Thomas Neder. Hierbei fließen auch die Ergebnisse der offiziellen Verkostung mit ein, wobei neben geschmacklichen Aspekten auch optische und kulturtechnische Kriterien mit berücksichtigt werden. Im Lehrgarten werden Johannisbeeren als Busch, als Hochstammpyramide, als Einast-, Zweiastr- und Dreiastrhecke kultiviert.

Erstaunlich bunt ist mittlerweile das Sortiment. Auch grüne Sorten wie 'Greenlife' haben mittlerweile ihren Weg in den Züchtungsfundus gefunden. Mild schmeckende rosa Sorten wie 'Rosalinn' munden auch Kindern. Besonders unter den schwarzen Sorten hat sich in Sachen Größe und Geschmack getan. Eine erstaunliche Größe haben die Einzelbeeren z. B. bei 'Bona', 'Big Ben' oder 'Kiroyal' erreicht. Sie schmecken auch nicht mehr so intensiv nach Cassis wie früher.



Ein buntes Sortiment an Johannisbeeren gab es bei der Sortenverkostung im Obstlehrgarten des Kreisverbandes Coburg zu erschnuppern.

Besonders gut schnitten bei der Verkostung folgende Sorten ab: 'Violette', 'Koral' und 'Rosalinn' bei den roten Sorten, 'Zitawia' bei den gelben, sowie 'Bona', 'Black Marble' und 'Black Sugar' bei den schwarzen Sorten.

Thomas Neder, Kreisfachberater Lkr. Coburg

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleinverleger).

Chefredaktion: Bärbel Faschingbauer (V.i.S.d.P.); Kontakt zur Redaktion: redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 43

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 24,00 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,80 / Sammelabo: € 17,80
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: GLÜCK Communications, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:
Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie,
Telefon 09 31/9 80 11 47
GemüseBlog: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/41147
GartenCast: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/38289/index.html
Infoschriften: www.lwg.bayern.de/gartenakademie/infoschriften
Weihenstephan: www.hswt.de/fgw

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf:
www.baumgartner-baumschulen.de
Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Bühlweg 1, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaumschmitt.de
Baumschule Johann Wagner Steinweg 24, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/22 81, Fax 53 83, www.wagner-baumschule.de
Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten (Allgäu)
Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen
www.kutter-pflanzen.de



Ihr Pflanzenparadies am Ammersee
Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Erden

Höfter



- Blumenerden
- Pflanzenerden
- Spezialerden
- Substrate
- Rindenmulch
- Dünger

Jetzt **Fachhändler in Ihrer Nähe** finden auf
www.hoeft.de

Höfter Erdenwerk GmbH · 08754/236 · info@hoeft.de · www.hoeft.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ KASTENMÜLLER
Thal 31 · 83104 Tüntenhäuser
Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartenmarkt

Professionelle Beschilderung

FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- ✓ maximale Haltbarkeit
- ✓ UV-beständig
- ✓ vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



Die Kindergruppen unserer Obst- und Gartenbauvereine haben wieder tolle Aktionen angeboten. Lassen Sie sich inspirieren:

20 Jahre »Die Entdecker« in Neutraubling



Vor 20 Jahren wurde die Kindergruppe »Die Entdecker« des OGV Neutraubling (KV Regensburg) gegründet. Durch beständige, regelmäßige Treffen rund um Garten und Natur konnte der Zusammenhalt der Gruppe geschaffen werden und die Gruppenleiterinnen ließen sich jedes Jahr ein attraktives Programm einfallen: Die Entdecker waren z.B. mit Becherglas auf der Suche nach Insekten unterwegs, konnten miterleben, wie der Apfel zu Saft wird oder wie das im Frühjahr angebaute Gemüse im Herbst als Suppe mundet. Auch bastelten die Kinder Christbaumschmuck aus Naturmaterialien für die Christbaummeile der Stadt Neutraubling, verwandelten beim Upcycling ausrangierte Tetrapaks oder Gummistiefel in kleine Blumenbeete und präsentierten den OGV Neutraubling beim traditionellen Maibaumumzug.

Karin Zelenka, Schriftführerin OGV Neutraubling

Fadenbilder in Gotteszell



Für das Ferienprogramm hatte sich der Gartenbauverein Gotteszell (KV Regen) etwas Besonderes ausgedacht: 24 Kinder gestalteten Fadenbilder auf Baumscheiben. Dafür mussten Nägel in frische Holzscheiben geschlagen werden, was selbst den Jüngsten mit etwas Unterstützung gelang – und das ohne blaue Finger! Die jungen Künstler gestalteten beeindruckende Werke, besonders eifrige sogar bis zu fünf Stück, so dass sie beim Heimweg schwer zu tragen hatten. Der Gartenbauverein sogte für Verpflegung, Materialien und Werkzeuge, so dass weder für die Teilnehmer noch für die Gemeinde Kosten entstanden.

Heidi Kronschnabel, Gartenbauverein Gotteszell

Eichhörnchen-Nussbar in Finningen



Im Rahmen des Ferienprogramms hatte unser Verein zum Bau einer »Nussbar« für Eichhörnchen eingeladen. Mit Unterstützung einiger Eltern montierten die Kinder die vorbereiteten Materialien. Dabei erfuhren sie, dass Eichhörnchen eine wichtige Aufgabe in der Natur haben: Sie vergraben z.B. Eicheln und Nüsse, um einen Vorrat für den Winter anzulegen. Da sie aber nicht alles wiederfinden, pflanzen sie auf diese Art neue Sträucher und Bäume. Voller Stolz trugen die Kinder ihre Nussbar nach Hause, um sie an geeigneter Stelle aufzuhängen.

Paul Heim, Schriftführer Verein für Gartenbau und Landespflege Finningen (KV Dillingen)

Gärtnern im Rübenacker in Keilberg



Der Obst- und Gartenbauverein Keilberg e.V. (KV Aschaffenburg) hat zusammen mit dem Kindergarten St. Georg Gemüse aus »Omas Küche« angebaut. Im Mai wurden Pflänzchen von Steckrüben, Kohlrabi und Rote Rüben gepflanzt und im Juli kamen 17 Kinder zum Rübenacker zum ernten. Kräftig packten die kleinen Gärtnerhände zu und zogen die Rüben nacheinander aus dem Boden. Jeder durfte einige Rüben mit nach Hause nehmen, damit wieder Gemüse wie in »Omas Küche« gekocht werden kann.

Willfried Buhler, OGV Keilberg

Gewinner unseres Flori-Rätsels im November

Claudia Lehnberger, Pleinfeld; Florentine Gaillinger, Grafrath; Markus Stöckl, Baunach; Hannah Schubert, Friedberg; Eleni Zilker, München; Johanna Böhm, Lauingen; Ferdinand Elsner, Bayreuth; Magdalena Bartl, Weilheim; Oskar Baron, Mittelsinn; Franziska und Kathi Reger, Sinzing. **Lösung: 8 Pilze**



Leuchtender Ritterstern

Mitten im kalten Winter blüht er auf: Der Ritterstern. Bei uns aber nur im warmen Zimmer auf der Fensterbank, denn Rittersterne stammen aus Mittel- und Südamerika, wo es das ganze Jahr über warm ist. Floris Pflanze ist rechtzeitig zur Jahreswende aufgeblüht. „Das bringt Glück. Das wird bestimmt ein gutes Jahr!“, freut er sich.

MIT FLORI DIE
NATUR ERLEBEN



Das Ritterstern-Jahr

Ist der Ritterstern verblüht, brauchst du die Zwiebel nicht wegzuerwerfen. Wenn du es richtig machst, so kannst du die Pflanze im Dezember wieder zum Blühen bringen.



Dezember und Januar: Der Ritterstern blüht auf. Er bringt jetzt Höchstleistung und braucht regelmäßig Wasser. Gieße am besten in den Untersetzer, damit die Wurzeln von unten her saugen können.

Februar: Nach der Blüte schneidest du nur den dicken Stängel mit den welken Blüten ab. Die Blätter lässt du stehen.

März und April: Lasse die Pflanze auf der Fensterbank stehen und gieße sie regelmäßig.

Mai, Juni und Juli: Sobald kein Frost mehr zu befürchten ist, kannst du den Ritterstern auch ins Freie stellen. Auf Balkon oder Terrasse im Halbschatten fühlt er sich wohl. Jetzt ist die beste Zeit, etwas Flüssigdünger ins Gießwasser zu geben. So bekommt die Zwiebel wieder Kraft.

August: Ab jetzt darfst du bis November nicht mehr gießen!

September und Oktober: Die Zwiebel braucht nach dem Sommer mal eine Ruhepause. Darum werden jetzt alle Blätter abgeschnitten.

November: Höchste Zeit für ein frisches Bett. Jetzt wird umgetopft! Zwischen Topfrand und Zwiebel darf nur ein Finger passen. Gib etwas Blähton in den Blumentopf und fülle Blumenerde drauf. Dann setzt du die Zwiebel hinein. Achtung: Die Hälfte muss noch herauschauen!

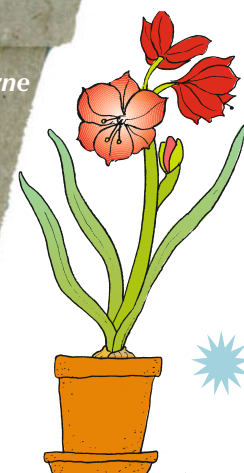
Anfang Dezember: Stelle den Blumentopf mit der Zwiebel auf die warme Fensterbank und gieße ab jetzt wieder regelmäßig. Tipp: Der Blütenstiel wächst zum Licht. Damit er gerade wächst, kannst du den Topf immer wieder um 180 ° drehen.

Achtung giftig!

So schön der Ritterstern auch ist, du darfst keine Pflanzenteile davon essen, denn sie sind sehr giftig! Stelle den Ritterstern an einen Platz, wo auch Haustiere nicht von ihm naschen können.

Die zwei Rittersterne hier rechts sehen genau gleich aus, oder?

Schau mal lieber genau hin! Wie viele Unterschiede findest du?



Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 10. Januar an den Obst- und Gartenbauverlag.



Ihre Garten Baumschule ... auch in Ihrer Nähe!

63762 Grobostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
 Tel. 06026/6596, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
 Garten-Fachmarkt und Baumschule
 Tel. 06022/6621-0, www.helmstetter.de
 63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
 Tel. 09371/1045
 www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
 Tel. 089/931711, baumschule-boesel@t-online.de
 www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
 Tel. 08841/488090 · Fax 4880999
 Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
 Tel. 08031/5457
 blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
 Tel. 08039/2815
 www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
 Tel. 08751/864754
 www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
 Tel. 08702/91150
 www.patzlsperger.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
 Tel. 08724/356
 www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
 Tel. 08683/8989-0
 info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
 Tel. 08450/8002
 www.schwab-baumschule.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
 Tel. 08237/96040
 www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann
 Tel. 08252/5050, Fax 08252/81480
 www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
 Tel. 08272/2483
 www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdinger Str. 35–37
Baumschule Ensslin
 Tel. 09081/22005
 www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipzig/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
 Tel. 08221/27960
 www.haage.de

Zweigbetrieb:
 86853 Langerringen-Westerringen
 Tel. 08232/903105

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
 Tel. 09072/2527
 info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
 Tel. 09073/91077
 info@garten-land.de, www.garten-land.de

90584 Allersberg/Rother Straße 31
Bittner GartenBaumschulen
 Tel. 09176/262
 bittnerallersberg@t-online.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
 Tel. 0911/577085
 www.garten-braeunlein.de

90617 Puschenried/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
 Tel. 09101/2121
 www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
 Tel. 09131/71660
 www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidtlein
 Tel. 09133/821
 info@baumschule-schmidtlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreuzer
 Tel. 09122/2658
 info@baumschule-kreuzer.de

91154 Roth/Steinerne Eiche 7
Garten Steib
 Tel. 09171/8349011
 info@steib-garten.de, www.steib-garten.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
 Tel. 09151/83003-0
 info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
 Tel. 09857/502
 www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
 Tel. 09681/9211-0
 www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
 Tel. 09971/806180
 www.pohl-pflanzen.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
 Tel. 09552/443
 www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
 Tel. 09266/8519
 www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
 Tel. 0931/27959007
 www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
 Tel. 09842/7066
 baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
 Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
 Tel. 09383/99350
 www.pflanzen-weiglein.de